

Intervalle

Arbeitskreis Musik in der Jugend 2017




Arbeitskreis Musik
in der Jugend

Editorial	1
<hr/>	
Arbeitskreis Musik in der Jugend 2017 – 70 Jahre und noch lange nicht im Ruhestand	2
<hr/>	
Träume Dreams 18. EUROTREFF Wolfenbüttel	11
<hr/>	
AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: Cantemus Kinderchor Hamburg	22
<hr/>	
Berichte aus der Kursarbeit	
Am Anfang war der Schrei	
Das 15. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme	24
Inspiration und Stärkung für den musikalischen Alltag	
Fortbildung für Kinder- und JugendchorleiterInnen	28
50 Jahre Chor- und Orchesterwoche Hinterschmiding	31
Einbeziehung von Alter Musik in die Kinderchorarbeit	
Interview mit Prof. Robert Göstl und Franz Vitzthum	34
Musik verbindet	
Deutsch-französische Orchesterfreizeit in Dinard	40
Eins sein im Rhythmus Kpanlogo	
Afrikanische Musik in Lichtenfels	42
Showtime	
Sing- und Performance-Workshop für Jugendliche	44
Ich bin gegen Intellektualität in der Musik – ich bin pro Gefühl!	
Interview mit Juan Garcia	46
<hr/>	
Vorgestellt: Der AMJ-Landesverband Bayern	49
<hr/>	
Wunderbare Eindrücke und große Herzlichkeit Der Kinderchor Augustana zu Besuch in Lettland	54
<hr/>	
40 Jahre Kehrwieder-Kinderchor	56
<hr/>	
Ziel: Paris Frankreich-Tournee der Ulmer Spatzen	58
<hr/>	
Leidenschaft für das Singen – Der World Youth Choir 2017 Interview mit Mechthild Rommelspacher	61
<hr/>	
AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: Ensemble Vocabella Limburg	65
<hr/>	
Informationen und Neuigkeiten	67

**Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen
und Freunde des AMJ,
sehr geehrte Damen und Herren,**

„Wer singt, hat keine Angst“ war jetzt in unserer lokalen Tageszeitung ein Interview mit dem renommierten Neurobiologen Gerald Hüther überschrieben. Gerade vom Singen im Chor hält er besonders viel. Singen schult z. B. die Feinmotorik am Beispiel der Stimmbänder und wirkt positiv auf die Entwicklung des Gehirns. Das Wichtigste aber: „Das Gehirn ist ja nicht nur zum Denken da. Kinder müssen auch lernen, sich in Gemeinschaften zurechtzufinden. Unser Hirn kann sein Potenzial nur entfalten, wenn wir in Gemeinschaften sind. Und Gemeinschaften funktionieren am besten, wenn Menschen in ihnen Raum haben, sich zu entfalten.“ Dafür seien Chöre „ein wunderbares Beispiel“. Evolutionär betrachtet habe der Mensch „das Erfolgsmodell unserer Verfahren auf die Spitze getrieben: Wir erreichen etwas miteinander, ohne zu verschmelzen – jeder bleibt in seiner Einzigartigkeit erhalten.“ Zum Beispiel in der europäischen Tradition des Chorsingens im Zusammenspiel der Stimmgruppen, die die unterschiedlichen Stimmlagen integrieren. Und eben: Singen vertreibt Angst – schon durch die Körperhaltung: Kopf hoch, Rücken gerade, aber auch durch das Aufgehobensein in der freiwilligen Gemeinschaft.

Es ist ja immer schön, wenn die Wissenschaft unserer persönlichen Erfahrung Recht gibt und die Erklärung dafür liefert. Das gilt für Hüthers Erkenntnisse ebenso wie für neuere Forschungsergebnisse der Wirtschaftswissenschaften. Darüber berichtet in der letzten Oktober-Ausgabe die ZEIT unter der Überschrift „WIR statt Gier“. Was im Leben wird belohnt? Früher kannten die Ökonomen nur den Anreiz durch Geld. Inzwischen sind einige klüger geworden. Auch Mitgefühl (Empathie) und Uneigennützigkeit (Altruismus) seien wesentliche Motive und Erfolgsfaktoren des Handelns. Das sei dem Menschen auch durch die Evolution mitgegeben.

Ehrenamt, also auch das musikalische Treiben in der Amateurmusik, ihren Vereinen und ihren

Verbänden, geht ohne Uneigennützigkeit und Mitgefühl gar nicht. So gesehen, waren wir schon immer nahe am Wesen des Menschen. Der AMJ, gegründet 1947, ist in diesem Jahr 70 geworden, reif, aber nicht müde. Sein Tun und Treiben

ist ohne ehrenamtliches Engagement heute genauso wenig denkbar wie in den vergangenen Jahrzehnten seines Bestehens. Lore Auerbach, unsere Ehrenvorsitzende, blickt in diesem Heft auf die Geschichte zurück.

Seit dem Erscheinen des letzten Heftes liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns. Intern das Wichtigste: Generalsekretärin Marleen Mützlaff hat den AMJ verlassen, um sich neuen beruflichen Zielen zuzuwenden. Der neue Generalsekretär heißt Jörg Meder. Er hat seinen Dienst im April angetreten. Er stellt sich auf S. 67 vor. Wir wünschen ihm und einigen weiteren neuen Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle viel Glück zum guten Gelingen. Ungeachtet der Wichtigkeit dieser Vorgänge hat der AMJ natürlich sein praktisches Geschäft nicht vernachlässigt. Wieder wurde ein umfangreiches Arbeitsprogramm in nationalen und internationalen Kursen, Begegnungen und Fortbildungen erfolgreich realisiert. Darüber können Sie, wie gewohnt, Berichte lesen.

Ich bedanke mich für Ihr Interesse an der Arbeit des AMJ, wünsche Ihnen ein gutes restliches Jahr 2017 sowie ein hervorragendes Jahr 2018. Seien Sie herzlichst begrüßt.

Ihr

Dr. Karl Ermert
Bundesvorsitzender





Arbeitskreis Musik in der Jugend 2017 – 70 Jahre alt und noch lange nicht im Ruhestand

Von Lore Auerbach

1997 feierte der Arbeitskreis Musik in der Jugend sein 50-jähriges Bestehen. Die 1990er Jahre waren gute Jahre für die Kulturarbeit – die Wiedervereinigung Deutschlands hatte neue Perspektiven eröffnet. Unser kleiner Verband erhielt viele neue Impulse. Unser Interesse richtete sich auf den für viele von uns unbekanntes Osten Deutschlands, nicht, um dort zu „helfen“, sondern um Neues kennen zu lernen und Partner auf Augenhöhe zu gewinnen. Und für die neuen Freunde aus dem Osten waren wir der unbekanntes Westen. Gute Chorleiter aus den „Neuen Ländern“ schlossen sich dem AMJ an: Andreas Göpfert von den Hallenser Madrigalisten, später dann Professor für Chorleitung an der Musikhochschule Saarbrücken, Kersten Lachmann, Uwe Moratzky, um nur einige zu nennen. Sie führten uns ein in das Werk vieler zeitgenössischer Komponisten der vormaligen DDR, deren Vertonungen politischer Propagandatexte nur den geringsten (und unbedeutendsten) Teil ihres Schaffens ausgemacht hatten. Die Neugier und das Erstaunen

auf der Gegenseite waren nicht minder groß. Walter Vorwerk knüpfte für uns viele neue Beziehungen und wurde ein guter Berater, Brückenbauer und nicht zuletzt ein lieber Freund.

1996 fand die erste Internationale Jugendkammerchor-Begegnung auf der Insel Usedom statt, die im zweijährigen Turnus 2016 bereits zum 11. Mal durchgeführt wurde – auf einer Insel, der der Ruf der Fremdenfeindlichkeit anhaftet, auf der die Jugendchöre von Spanien bis Russland aber immer herzlich willkommen geheißen werden.

Und die Woche „Auf den Spuren von Johann Sebastian Bach“ unter der Leitung von Andreas Göpfert, in der die TeilnehmerInnen von Leipzig aus Wirkungsstätten von Bach besuchten und abends unter qualifizierter Leitung Chorwerke von Bach einstudierten, traf die Neugier der „Wessis“ so genau, dass sie jahrelang schon wenige Tage nach Erscheinen des Kursprogramms ausgebucht war.

Die Euphorie und die erstaunlich großzügig fließenden Gelder für den nun innerdeutschen Austausch machten damals manches möglich, um das heute wieder gekämpft werden muss.

Schwerpunkt Singen

Wie sollte es nun in den nächsten Dekaden des AMJ weitergehen? In den 50 Jahren seines Bestehens war der AMJ den Weg vom Musikan-



Festkonzert in Hamburg anlässlich des 50-jährigen AMJ-Jubiläums

tentum („Musikantengilde“ bis 1952, „Arbeitskreis Junge Musik“ bis 1968) zum qualitativ anspruchsvollen Musizieren gegangen. Dieser Weg sollte weiter begangen werden. Von jeher hatte unser Verband unter der Tatsache gelitten, klein zu sein, verhältnismäßig wenig Geld

Fachtag Kinder.SINGEN.Lieder im März 2016. Ein weiterer Fachtag zum Thema „Singen mit Kindern“ findet im November 2018 unter dem Titel „kinder.stimm(e).bildung“ in der Bundesakademie Wolfenbüttel statt.



und daher nur eine klein besetzte Geschäftsstelle zu haben. Dafür aber gab es immer ideenreiche Vorstände (die oft die Möglichkeiten der Geschäftsstelle überforderten).

Ohne dass die instrumentalen Anteile im Programm verschwanden, wurden aber bestimmend für die nächsten Jahrzehnte die Themen „Singen mit Kindern“ und die Fortbildung von ChorleiterInnen auf allen Leistungsstufen.

Die Diskussion der 60er Jahre um das Singen wirkte immer noch nach, so dass in den Schulen kaum gesungen wurde. Hier ging es darum, für das Problem zu sensibilisieren, LehrerInnen zum Singen mit Kindern zu ermutigen und sie dafür fortzubilden, aber auch Kindern direkt Angebote zum Singen zu machen.

Das Singen mit Kindern durchzieht seit jeher das ganze Angebot des AMJ. Bei fast jedem Kursus wird gesungen, auch wenn das Singen einmal nicht im Zentrum der Arbeit steht. 2016 wurde in Kooperation mit der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel ein Fachtag „Kinder.SINGEN.Lieder“ durchgeführt speziell für Kräfte in Kindertagesstätten, Grundschulen und Kinderchören. Zur Vertiefung und Ergänzung wurden im Jahresprogramm mehrere Anschlusskurse angeboten. Dieses Format wird in den kommenden Jahren fortgeführt und weiterentwickelt.

So schön das Singen von Liedern ist – dabei sollte es nicht stehen bleiben. Das Ziel ist das



Gerhart Roth und Christoph Utz beim Kurs „Hilfe, ich soll dirigieren!“ für Dirigier-AnfängerInnen

gemeinschaftliche Singen im Chor. Im AMJ sind ausgewiesene ChorleiterInnen und SchulmusikerInnen aktiv. Der Deutsche Chorwettbewerb hat gezeigt, dass sich unter den Gewinnern der ersten Preise, gemessen an der geringen Größe unseres Verbandes, überdurchschnittlich viele AMJ-Chöre befinden. Darauf sind wir natürlich stolz, aber wir sehen unsere Aufgabe vor allem darin, die vielen ChorleiterInnen, die (noch) nicht mit Spitzenchören arbeiten, zu unterstützen und fortzubilden. Qualität auch in der Breitenarbeit zu schaffen, ist ein wichtiges Ziel.

Von den Anfängen bis zur Meisterschaft

Diese Weiterbildung fängt an mit „Hilfe, ich soll dirigieren!“. Dieser Kurs von Gerhart Roth, früher Leiter des Kinderchors des Hessischen Rundfunks, richtet sich vor allem an musikfremde LehrerInnen, die im Musikunterricht eingesetzt sind. Er findet seit mehr als zehn Jahren teils mehrfach im Jahr statt und wird ungemindert nachgefragt – ein schönes Zeichen für die Fortbildungsbereitschaft pädagogischer Kräfte, aber eigentlich blamabel für die Situation an unseren Schulen.

Am anderen Ende der Skala stehen Meisterkurse für Chorleitung mit der Möglichkeit, aktiv (als ChorleiterIn) oder passiv (als ChorsängerIn)



Maria Guinand aus Venezuela bei einem Internationalen Meisterkurs für Chorleitung in Hannover (2010)

teilzunehmen. Volker Hempfling führt diesen Kurs jährlich durch, Frieder Bernius veranstaltete einen in 1998, Anders Eby (Stockholm) 2008 und Frieder Bernius gemeinsam mit Maria Guinand (Caracas) 2010. Bereits die passive Teilnahme bringt großen Gewinn.

Viele Jahrzehnte führte die Stimmbildung generell ein Schattendasein in der Chorarbeit. 2017 fand nun schon zum 15. Mal das jährliche Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme statt. An den immer um die 500 TeilnehmerInnen wird deutlich, welcher Informations- und Lernbedarf auf diesem Gebiet besteht. Das Symposium wird gemeinsam durchgeführt von der HNO-Klinik des Universitätsklinikums Leipzig, dem AMJ und der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Leiter ist Prof. Dr. Michael Fuchs, Leiter der Sektion Phoniatrie und Audiologie (und ehemaliger Thomaner).

Extern und intern

Während TeilnehmerInnen zu diesen Angeboten anreisen (und möglicherweise Urlaub nehmen) müssen, gibt es seit einigen Jahren das von Bine Becker-Beck initiierte Angebot des Chorcoachings am Ort. Hier können ChorleiterInnen und Chöre erfahrene ChorleiterInnen anfordern, die sie bei ihrer Arbeit beobach-

ten, beraten oder auch selber mit den Chören arbeiten. Bundesweit stehen erfahrene ChorleiterInnen aller Chor-Genres für individuelle Coachingmaßnahmen zur Verfügung. In unserem ExpertInnen-Pool können AMJ-Mitglieder nach Bedarfslage oder Problemstellung einen Coach finden, der – möglichst in räumlicher Nähe – sogar eine regelmäßige Unterstützung und Prozessbegleitung erlaubt. Der AMJ vermittelt den Kontakt. Der ExpertInnen-Pool ist sehr groß – das Angebot wurde aber bisher noch nicht häufig in Anspruch genommen. Über die Gründe ließe sich spekulieren...

Blick über den Tellerrand

Wichtig ist es auch, Gelegenheit zu bekommen zu sehen, wie es andere machen. Seit fast 40 Jahren bietet der AMJ internationale Austauschprogramme für ChorleiterInnen an. Schwerpunkt waren viele Jahre der Austausch mit den USA (bis die dortige Verbandsführung Reisen ins Ausland nicht mehr fördern wollte) und Israel, aber auch mit Spanien, Ungarn und Japan. In jüngerer Zeit besuchte 2008 eine Gruppe lettischer Kinder- und JugendchorleiterInnen Deutschland, der Gegenbesuch fand 2009 statt. Aus all diesen Begegnungen

EUROPA CANTAT junior 2 in Wolfenbüttel (1999)



Henry Klausner, Nestor der israelischen Chorbewegung, war viele Jahre lang ein Motor und wichtiger Partner für den Chor- und ChorleiterInnen-Austausch des AMJ mit Israel

haben sich viele Freundschaften ergeben, die zu individuellen internationalen gegenseitigen Besuchen über Jahre hinweg geführt haben. Obwohl das Interesse beiderseits groß ist, hat allein die Arbeitsüberlastung der AMJ-Geschäftsstelle die Realisierung des seit 2010 immer wieder diskutierten neuerlichen Austausches mit Israel verhindert.





Helmuth Rilling mit Chor und Orchester bei EUROPA CANTAT in Mainz (2006)

Auch die Großveranstaltungen des AMJ bieten Gelegenheit, andere ChorleiterInnen bei der Arbeit zu beobachten und neue Chorliteratur kennen zu lernen. Sowohl beim EUROTREFF in Wolfenbüttel als auch bei der Internationalen Jugendkammerchor-Begegnung auf Usedom wird eine Study Tour angeboten. Begleitet von erfahrenen ChorleiterInnen können hier die TeilnehmerInnen Probenphasen beobachten und gemeinsam auswerten. Und auch die beiden vom AMJ mitgetragenen Großveranstaltungen der European Choral Association – Europa Cantat, EUROPA CANTAT junior 2 (Wolfenbüttel, 1999) und EUROPA CANTAT (Mainz, 2006) boten viele Möglichkeiten für individuelle Fortbildung.

Austausch

Wichtig ist der Kontakt und Austausch von ChorleiterInnen untereinander. Hierfür bot das Treffen des Chorleiter-Forums, das jährlich seit 1996 in Limburg durchgeführt wurde, eine beliebte Gelegenheit. Es war eine Nutzergemeinschaft zwischen dem Limburger Deutschen Centrum für Chormusik (DCfC) und dem AMJ, an den es organisatorisch angegliedert war, stand aber auch Mitgliedern anderer Verbände offen. Neben ein oder zwei meist aus-

ländischen Komponisten, die in Form einer Reading Session oder durch Aufführungen durch einen vorbereiteten Chor in ihre Werke einführten, waren der informelle Erfahrungsaustausch und das Knüpfen von Kontakten wichtiger Bestandteil dieser Treffen. Das letzte Januarwochenende mit den bundesweit zeitgleichen kurzen Zeugniserferien war der ideale Zeitpunkt für diese Veranstaltung, die zeitweise mehr als 100 BesucherInnen anzog. Als die bisher genutzte Schule nicht mehr zur Verfügung stand, konnte das Treffen nicht mehr

Treffen des Chorleiter-Forums in Limburg (2011)



im gewohnten Umfang stattfinden. Als der AMJ sich dann aus steuerrechtlichen Gründen zurückziehen musste, wurde eine Neukonzeption erforderlich. 2012 fand durch den AMJ in Verbindung mit dem Carus-Verlag ein Chorleiter-Treffen in Stuttgart statt, dann noch einmal 2015 in Stuttgart in Kooperation zwischen AMJ, Carus-Verlag und der Bachakademie. In Limburg führt das DCfC die Treffen weiter in reduzierter Form durch. Die große Begegnungs- und Austauschplattform im Verband fehlt aber, und es gibt beim AMJ Überlegungen, wie man diese wieder schaffen könnte.

Keine Angst vor Neuem

Die meisten Chöre und ihre ChorleiterInnen scheuen die zeitgenössische Choraliteratur, weil sie ihnen zu schwierig erscheint. Hier sah der AMJ die Möglichkeit Brücken zu bauen. Aus den Verbindungen zu israelischen Chören war die dort übliche enge Partnerschaft zwischen Chören und KomponistInnen bekannt, die Werke eigens für sie schrieben, in enger Zusammenarbeit mit Chor und ChorleiterIn. Mit der deutschen Vereinigung fiel dem AMJ nun ein ähnliches Projekt der DDR in den Schoß. Nach einem Kolloquium bereits 1995, das die Alfred-Toepfer-Stiftung förderte, starteten 1996 die



ersten „Pärchen“ von KomponistIn und Kinder- oder Jugendchor – nach Möglichkeit ein Partner aus Westdeutschland, einer aus Ostdeutschland – mit der Arbeit. Das Projekt „KomponistInnen schreiben für Kinder- und Jugendchöre“ (im Hausjargon „Kompkin“) war geboren.

Zum 50-jährigen Jubiläum des AMJ konnte 1997 das erste Uraufführungskonzert stattfinden. In diesem Projekt kooperierten der AMJ, der ConBrio-Verlag, der anschließend die Noten der Werke und die Erfahrungsberichte veröffentlichte, und das Deutschland-

Das internationale Kinder- und Jugendchorfestival EUROTREFF gibt es bereits seit 1983. Seit 1989 findet es regelmäßig mit bis zu 700 TeilnehmerInnen aus ganz Europa alle zwei Jahre in Wolfenbüttel statt.





Die Internationale Jugendkammerchor-Begegnung feierte 2014 mit der bereits zehnten Ausgabe ein großes Jubiläum.

Radio Kultur, das die Konzertaufnahme und die CD-Produktion ermöglichte und jedes Mal eine einstündige Sendung ausstrahlte. Interessierte ChorleiterInnen hatten nun die Möglichkeit, sich anhand der Noten und der CDs mit den neuen Werken vertraut zu machen. Manche dieser Werke haben sich inzwischen durchgesetzt, einige erscheinen sogar auf der Literaturliste für den Deutschen Chorwettbewerb. 2005 fand das 9. und bisher letzte Uraufführungskonzert statt. Nach der Beteiligung von mehr als 40 KomponistInnen und Chören war das Interesse erlahmt, auch die Finanzierung wurde schwieriger. Vorarbeiten für eine Gesamtevaluierung des Projekts fanden durch umfangreiche Fragebogenerhebungen statt. Leider musste der Doktorand, der über das Projekt promovieren wollte, aus privaten Gründen aufgeben.

Ging es hier darum, die Jugend an die zeitgenössische Chormusik heranzuführen, so wollte der AMJ auch seinen Spitzenchören, die sich alle dieser Musik widmeten, ein Angebot machen. Bereits 1998 fanden erste Überlegungen zu „Tagen der zeitgenössischen Chormusik“ für 2002 oder 2003 statt, nach Möglichkeit in Darmstadt. Am Ende fanden sie dann 2003

als „Tage der neuen Chormusik“ in Aschaffenburg statt. Vorträge von Clytus Gottwald und Raimund Wippermann, die Mitwirkung von Chören wie „via nova“ aus München, dem Mädchenchor Hannover, dem Konzertchor Darmstadt und dem Kammerchor Saarbrücken belegen, wie hochkarätig die Veranstaltung besetzt war und wie anspruchsvoll das Programm, von Probenbesuchen bei den mitwirkenden Chören über Reading Sessions bis zu Nachtkonzerten. Hier konnten sich unsere zum Teil semiprofessionellen Spitzenchöre darstellen. Gleichzeitig war diese Veranstaltung eine großartige Möglichkeit zur Fortbildung.

So groß war der Erfolg, dass eine Fortsetzung für 2005 geplant wurde. Aus Rücksicht auf den Deutschen Sängerbund (DSB), der für 2005 eine ähnliche Veranstaltung in Erfurt plante, verzichtete der AMJ. Man wollte dem DSB, der damals noch Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände (ADC) war, keine Konkurrenz machen bei einem Thema, das für alle gleich wichtig ist. Der AMJ plante nun die Fortsetzung für 2006. Doch die öffentlichen Zuschussgeber drängten auf Kooperation. Der AMJ schlug vor, die Veranstaltung unter dem Dach der ADC zu führen, die dem AMJ und

dem DSB abwechselnd die Durchführung übertragen sollte. Der DSB war hierzu nicht bereit. Auch der Vorschlag des AMJ, die Veranstaltung mit allen anderen Mitgliedern der ADC gemeinsam durchzuführen, hatte keinen Erfolg.

Für 2011 dann bot der DSB (inzwischen fusioniert mit dem DASB und umbenannt in Deutscher Chorverband) dem AMJ an, im Rahmen seiner neuen Großveranstaltung chor.com eine eigene Reihe mit eigenen ReferentInnen unter dem Namen AMJ durchzuführen. Während dies im ersten Jahr unter dem Titel „Neue Chormusik: entdeckt – gesungen – gehört – probiert“ mit gutem Erfolg gelang, wurde der AMJ-Anteil in den Folgeveranstaltungen immer kleiner und unsichtbarer.

Kulturpolitische Verantwortung

Immer schon hat der AMJ sich an der aktuellen kulturpolitischen Debatte beteiligt. So engagierte er sich in den 50er und 60er Jahren in der heftig geführten öffentlichen Debatte um die Legitimität des Singens.

Schon früh suchte er den Kontakt mit dem europäischen Ausland. Bereits 1951 trafen sich Gruppen des AMJ und des französischen Jugendchorverbandes „A Coeur Joie“ zu einem

Sing- und Tanzfest auf der Loreley. Dieses Treffen wurde zur Keimzelle für die Gründung des europäischen Chorverbands Europa Cantat (EC) 1963. Bemerkenswert an EC ist, dass dort die politische Entwicklung Europas stets vorweggenommen wurde. Spanien und Portugal waren lange vor dem EU-Eintritt dieser Länder Mitglieder von EC, Jugoslawien war bereits bei der Gründung Mitglied, EC führte in Pécs/Ungarn bereits 1988 ein Europa-Cantat-Festival durch, und ein Este war bereits vor dem Fall des Eisernen Vorhangs Mitglied im EC-Präsidium! An diesen Entwicklungen waren stets leitende Persönlichkeiten des AMJ an prominenter Stelle beteiligt.

Aber auch national übernahmen AMJ-Mitglieder Verantwortung: in Gremien des Deutschen Musikrats bis hinein ins Präsidium, im Präsidium der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände (heute: Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände), in der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung. So war es kein Zufall, dass der AMJ 2013 beschloss, sich mit der Frage der Teilhabe von MigrantInnen am Singen, vor allem am Chorsingen, zu beschäftigen. Auslöser war die Wahrnehmung auftretender Kinder- und

Offenes Singen mit Gottfried Wolters bei EUROPA CANTAT in Nevers (1964, links) und in Graz (1970)





Die Pfälzische Kurrende unter Carola Bischoff mit einem Workshop zum Thema „Chor bewegt!“ bei der chor.com (2011)

Jugendchöre. Demnach schien es so, als ob MigrantInnen da unterrepräsentiert seien. Eine wissenschaftliche Untersuchung sollte feststellen, ob das tatsächlich so ist, woran das liegen könnte und wie es möglich werden könnte, mehr MigrantInnen in Chöre zu integrieren. Der AMJ konnte die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien für die Förderung des Projektes „Chormusikkultur und Migrationsgesellschaft“ gewinnen. Mit Niklas Büdenbender konnte ein junger Wissenschaftler mit der Durchführung betraut werden. Die Leitung lag bei Karl Ermert, dem AMJ-Vorsitzenden. Intensive Einzelinterviews mit Chorleitungen und anderen ExpertInnen und eine bundesweite detaillierte Befragung von ChorleiterInnen mit und ohne migrantische Mitglieder in ihren Chören bildeten die wissenschaftliche Grundlage. Schon in 2013 war eine Auswertungstagung für den Herbst 2015 geplant worden, die dann durch die große Flüchtlingswelle jenes Herbstes eine unvorhergesehene Aktualität erhielt. Die Ergebnisse der Untersuchungen und der Tagung sind dokumentiert in Band 16 der Wolfenbütteler Akademie-Texte. Hier nur so



Buchveröffentlichung „Chormusik und Migrationsgesellschaft – Erhebungen und Überlegungen zu Kinder- und Jugendchören als Orte transkultureller Teilhabe.“ Die Studie ist als Print-on-Demand über Libri im Buchhandel erhältlich. Überdies ist sie als PDF gratis zugänglich auf der Website des AMJ: www.amj-musik.de/cum

viel: es gab Erwartetes, z. B. dass manche muslimischen Kinder in Schulchören keine christlichen Weihnachtslieder mitsingen (dürfen). Es gab Erstaunliches, z.B. muslimische Kinder in einem katholischen Kinderchor, die auch in den Gottesdiensten mitsingen. Und weniger erstaunlich: wo keine Migrantenkinder mitsingen, haben die ChorleiterInnen Angst vor möglichen Problemen, wo Migrantenkinder mitsingen, geschieht das meist völlig unproblematisch.

In diesem letzten Projekt vereinen sich Singförderung und kulturpolitische Zukunftsverantwortung auf beste Weise. So kann der AMJ selbstbewusst in seine nächste Lebensdekade aufbrechen!



! EURO
TREFF
'17

TRÄUME

**Internationales Festival für junge Chöre
06. – 10.09.2017, Wolfenbüttel**

DREAMS

! EUROTREFF

Träume | Dreams

18. EUROTREFF Wolfenbüttel,
6. bis 10. September 2017

Von Jana Lehmann



Wenn wir nachts in die Traumwelt abtauchen, passieren oft die unerklärlichsten Dinge: Das Gehirn vertauscht Personen und Orte, nimmt uns mit auf eine Zeitreise oder lässt Szenarien entstehen, in denen Naturgesetze und Logik kaum noch Geltung haben. Erwachen wir, bleibt uns meist nur die trübe, subjektive Erinnerung an grenzenlose Möglichkeiten – einfach alles ist möglich in einem Traum. Jeder Mensch träumt, und unglaublich facettenreich und losgelöst ist die Gestalt unserer Träume. Der diesjährige EUROTREFF machte es sich zur Aufgabe, junge musizierende ChorsängerInnen aus ganz Europa an einem Ort zu versammeln und Magie entstehen zu lassen. Einen Raum zu schaffen, in dem alles möglich ist, solange wir unsere Träume fokussieren und nach vorne schauen. Träumen in den Fantasien der Musik ermöglicht uns loszulassen, einzutauchen und etwas Großartiges entstehen zu lassen – etwas, von dem wir bisher vielleicht immer nur geträumt haben...



Zum 18. EUROTREFF vom 6. bis 10. September dieses Jahres fanden sich insgesamt 17 Chöre aus zehn verschiedenen Ländern Europas zusammen, um gemeinsam das internationale Festival für Kinder-, Mädchen- und Jugendchöre in Wolfenbüttel zu zelebrieren. 17 Chöre unterschiedlichster Herkunft und jeder mit einer ganz individuellen Verbindung zu Heimat und Tradition.

Mit seinem Motto „Träume | Dreams“ setzte der EUROTREFF dieses Jahr ein ganz besonderes Zeichen. Nicht zuletzt stand im Vordergrund, einen Raum für offene und interkulturelle Begegnungen von Menschen aus ganz Europa zu erschaffen, die sich während des gemeinsamen Singens und Musizierens über Grenzen hinwegsetzen. Auch war es der Wunsch, den Menschen die Möglichkeit zu geben, sich mit ihren Träumen und Wünschen zu identifizieren, in sich hinein zu horchen und Vertrauen zu schenken, in all das, was in der Zukunft, unser aller gemeinsamen Zukunft noch Großartiges auf uns wartet.

Den Auftakt des EUROTREFFs am 06.09. bildete das Eröffnungskonzert in der Lindenhalle –



Atelier Mädchenchor
Merel Martens (Niederlande)

Mädchenchor Riga
(Lettland)
Mädchenchor Zhuravachka
(Weißrussland)
Mädchenchor Fantasia
(Rumänien)





Atelier Kinderchor
Robert Göstl (Deutschland)

Kinderchor Vivat Musica
 (Ukraine)
 Kinderchor Augustana
 (Deutschland)
 Kinder- und Jugendchor Wunsiedel
 (Deutschland)

der tosende Beifall der BesucherInnen spiegelte allerhöchste Euphorie und Begeisterung wider. Der Funke sprang über. Jeder der teilnehmenden Chöre sang ein ausgewähltes Stück, oft mit Bezug zur Heimat, und sorgte somit für einen ersten Vorgeschmack auf die kommenden drei Tage. Es war ein charmanter, musikalisch hochkarätiges Eröffnungskonzert, ein sehr erfolgreicher Startschuss für ein großartiges Chorfestival. Die Krönung des Festivalauftaktes war das „Offene Singen“ unter Leitung von Merel Martens am Ende des Konzerts. Chöre und Zuschauer sangen kollektiv und verwandelten die Lindenhalle in einen durch Töne vibrierenden, fast magischen Ort der Begegnung.

In den folgenden Tagen bis hin zum Abschlusskonzert am Samstag, erarbeiteten die knapp 600 jungen und talentierten Sängerinnen und Sänger der teilnehmenden Chöre aus Spanien, der Schweiz, Russland, Weißrussland, Rumänien, der Ukraine, Litauen, Polen und Deutschland in sieben Ateliers verschiedenste Chorliteratur, angeleitet von den AtelierleiterInnen Panda van Proosdij (Niederlande), Victoria





Ely (Australien), Merel Martens (Niederlande), Aira Birzina (Lettland), Robert Göstl (Deutschland), Josep Vila Jover (Spanien) und Frank-Steffen Elster (Deutschlands). Als Probenorte dienten dafür verschiedene Räumlichkeiten in Wolfenbüttel, von der Landesmusikakademie über die Thomaskirche bis zum Theatersaal im Schloss.

In einem Radius von ein paar hundert Metern rund um den Stadtkern ertönten über den Dächern der Stadt feinste Stimmen, melodische



Atelier Gemischter Jugendchor **Victoria Ely (Australien)**

Kammerchor des Gymnasiums
MuttENZ (Schweiz)

Jugendchor Podsněžnik (Russland)

Göttinger Knabenchor
(Deutschland)

Pueri Cantores St. Aegidien

Braunschweig (Deutschland)









Atelier Kinderchor
Frank-Steffen Elster (Deutschland)

Kinderchor Canzonetta
 (Polen)
 Kinderchor Ulrich von Hutten
 (Deutschland)



Klänge und klare Töne, die einen zum Träumen und Stehenbleiben einladen. In jedem Atelier lag der Fokus auf einem anderen Schwerpunkt. Robert Göstl setzte sich in seinem Atelier zunächst mit dem Thema Zeit, dem Zuhören und dem Tempo auseinander. Panda van Proosdij hingegen lud ihre Schützlinge ein auf eine Reise in die Rhythmik, untermalt von fließenden Körperbewegungen mit Anmut und Ausdrucksstärke. Merel Martens tauchte mit den jungen Musikerinnen unter anderem in das Pop-Genre ein – mit Energie, voller Kraft und Selbstbewusstsein sich den Träumen im Leben stellend.

Bei abendlichen Begegnungskonzerten am Donnerstag und Freitag in Wolfenbüttel und Umgebung erwärmten dann die Chöre mit ihrem eigenen Repertoire die Herzen der ZuhörerInnen mit ihren engelsgleichen Stimmen. Eines der Highlights des Festivals waren wie jedes Mal die Open-Air-Auftritte am Samstagvormittag. An fünf verschiedenen Orten in der Wolfenbütteler Fußgängerzone fanden sich die Chöre zusammen und sorgten für Gänsehaut und ein Gefühl von Zusammen-





gehörigkeit und Einheit. Offenes Singen macht Freude – und die steckt an, trotz schlechten Wetters.

Das i-Tüpfelchen des EUROTREFF war das Abschlusskonzert am Samstagabend. Die Lindenhalle war mit rund 1.000 ZuhörerInnen prall gefüllt und die Stimmung war einzigartig. Neben der Aufregung der Chöre verspürte man große Spannung und viele klopfende Herzen. Von „Ich hab die Nacht geträumet“ (Johannes Brahms) oder „Spring,



Atelier Kinderchor **Josep Vila Jover (Spanien)**

Kinderchor Podснеzhnik
(Russland)
Kinderchor Cantemus
(Deutschland)
Göttinger Knabenchor
(Deutschland)





Atelier Mädchenchor
Aira Birziņa (Lettland)

Kinderchor Kivi
(Litauen)
Kinderchor Freudenhain
(Deutschland)

the sweet spring“ (Ēriks Ešenvalds), über „Like a rainbow“ (Bob Chilcott) oder „Sure on this Shining Night“ (Samuel Barber) bis zu „Ironic“ von Alanis Morissette und „Revolting Children“ aus dem Musical „Matilda“ – das Konzert bot eine bunte und facettenreiche Palette großartiger Interpretationen flippig-quirlicher, traditioneller, volkstümlicher sowie lyrischer, poppiger und moderner, aber auch schwermütiger und melancholischer Lieder. Eins hatten sie jedoch alle gemeinsam: sie gingen einem tief unter die Haut. Der tosende Applaus zeigte ganz deutlich: Dies war ein emotionaler Höhepunkt des Festivals. Kaum zu glauben, dass diese Stücke in nur drei Proben zu einem solch bühnenreifen Auftritt erarbeitet worden waren.

Deutlicher hätte die Botschaft des EURO-TREFFs nicht sein können: Zusammen schafft man Großes. Aufeinander hören, miteinander leben, Spaß haben und genießen. Das hat die „EUROTREFF-Familie“ verstanden und genau deshalb sind die Festivals bei allem Spaß und aller Freude ein besonders bedeutsames Projekt für unsere Zukunft und die unserer





Kinder. Trotz sprachlicher Barrieren, kurzer Probezeiten und anspruchsvoller Chorwerke war das Niveau stets hoch und die Ergebnisse höchst beeindruckend. Die jungen Menschen haben es geschafft, sie haben Grenzen überwunden, Herzen geöffnet und Freude und Enthusiasmus über Länder hinweg gestreut. All das, innerhalb so kurzer Zeit. Was für ein Erfolg – was für ein großartiges Chorfestival.



Atelier Gemischter Jugendchor **Panda van Proosdij (Niederlande)**

Jugendchor Amics de la Unió
(Spanien)
Chor des Herzog-Ernst-Gymnasiums
Uelzen (Deutschland)



Cantemus Kinderchor

Von Clemens Bergemann

Freitags, 16.30 Uhr, Gymnasium Rahlstedt in Hamburg. Durch die Räume klingen leise Lieder, der Vorchor der „Cantemus Kinderchorschule“ probt mit Elan „Die alte Moorhexe“, und die kleinen Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren üben dabei mit viel Spaß ihre Bewegungen ein. Die ersten Kinder des Konzertchores treffen nun ein und bauen die Stühle auf, damit es um 17 Uhr auch für sie endlich losgehen kann. Ein seit fast achtzehn Jahren geübtes Miteinander beginnt: Der „Cantemus Kinderchor“ probt für seine Konzerte im In- wie im Ausland. Sicher – alle sind etwas müde, wenn am Ende einer anstrengenden Schulwoche die Probenarbeit in Gang kommen soll; aber im Laufe der zweieinhalb Stunden ist von Müdigkeit nichts mehr zu spüren: Konzentriert und motiviert werden die anspruchsvollen Konzertprogramme für die nächsten Auftritte geprobt. Und derer gibt es viele. Ob in den Hamburger Hauptkirchen Sankt Petri und Sankt Michaelis, in der Laeiszhalle zusammen mit dem Polizeichor Hamburg, bei Uraufführungen wie „Galgenlieder“ von Lera Auerbach gemeinsam mit dem Rascher Quartett, Rundfunk-, TV- und Filmproduktionen: Die Kinder der Cantemus Kinderchorschule kommen viel herum.



Parallel zu den Proben am Freitag und Dienstag jeder Woche stehen StimmbildnerInnen und KorrepetitorInnen zur Verfügung, um mit den Kindern zusätzlich solistische Programme zu erarbeiten. Alle zwei Jahre werden diese Programme auf einem „Soloabend“ präsentiert. Jedes Kind – egal welches stimmliche Potential es hat – soll und kann lernen, sich mit seiner eigenen Stimme zu präsentieren. Eine Kunst, die der einzelnen Sängerin, dem einzelnen Sänger eine Menge an Konzentration, Hörvermögen und Gestaltungswillen abverlangt. Im wahrsten Sinne des Wortes werden die Kinder also gefordert, aber auch gefördert,





sich auszudrücken, das Gelernte selbstbewusst anzuwenden, sich und andere kennen zu lernen. Die über das eigentliche Chorsingen hinausgehende erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb „Jugend musiziert“ sowie bei Solowettbewerben zeigt, wohin das führt: Bundespreisträger, Preise auf Landes- und Regionalebene belegen den erfolgreichen Anspruch, Ausbildung und im weitesten Sinne des Wortes Bildung zu gewährleisten.

Corinna und Clemens Bergemann tun dies nun schon seit 1999, dem Jahr, in dem die Chorschule gegründet wurde, und leisten viel, um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden. Ihre Ausbildungen zur Sängerin bzw. zum Dirigenten haben sicher hierzu beigetragen; aber auch die jahrelangen Erfahrungen als Assistentin und in der Mitwirkung beim weltberühmten Kinderchor der Staatsoper Hamburg, den „Hamburger Alsterspatzen“, und natürlich viel Liebe und Geduld waren eine solide Grundlage, dass mit dem „Cantemus Kinderchor“ ein Klangkörper entstand, der aus dem Hamburger Musikleben kaum mehr wegzudenken ist. Aber das ist nicht alles: Von Anfang an war es

ein Ziel des Kinderchores, seinen Mitgliedern das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen zu ermöglichen, indem er regelmäßig Instrumentalensembles und Chöre einlädt, sie besucht und deren Musik studiert. So führte der Weg über Polen, Bulgarien, Brasilien, Russland, Japan, die USA, Estland, Lettland, China, Ungarn und Kanada, letztlich auch innerhalb Deutschlands zu einem musikalischen Weitblick, der immer wieder mit Recht das Gefühl entstehen lässt, dass man in einer gemeinsamen Welt zu Hause ist. Diese reichen und vielfältigen Begegnungen mit unterschiedlichsten musikalischen Stilen haben das Repertoire des Kinderchores außerordentlich bereichert. Ein Kosmos an Vielfalt und die Bereitschaft sind entstanden, kulturelle Interessen zu teilen und das Ganze unter ein Ziel zu setzen: *gemeinsam* zu musizieren.

Hier schließt sich der Kreis zu dem diesjährigen Motto des EUROTREFF Wolfenbüttel „Träume“: Es ist ein Traum, Kinder unterschiedlicher Kulturkreise zu vereinen und diese nach Hamburg, die schöne Stadt im Norden Deutschlands einzuladen, gemeinsam Festivals und Konzerte zu gestalten und miteinander groß zu werden. Ein Traum, für den es sich lohnt intensiv zu proben, um hier mithalten zu können und das gemeinsame Singen als Basis eines Miteinanders zu erleben. Auch deshalb hat sich der Chor seinen Namen gegeben: Cantemus – lasst uns singen!



Am Anfang war der Schrei

Das 15. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme, 24. bis 26. Februar 2017

Von Guido Krawinkel

Es war ein Theatercoup: Zu Beginn des 15. Leipziger Symposiums zur Kinder- und Jugendstimme Ende Februar passierte im großen Saal der Hochschule für Musik und Theater erst mal nichts. Gar nichts. Das Licht ging aus, der Saal war auf einmal dunkel, es herrschte völlige Stille. Jedes raschelnde Papier, jedes Flüstern, jede Bewegung zerschnitt die ungewohnte Atmosphäre. Plötzlich setzte eine Stimme aus dem Off ein, eine Kinderstimme. Allein, unbegleitet, völlig ohne Netz und doppelten Boden. Die ungeteilte Aufmerksamkeit des Publikums war dem jungen Solisten gewiss. Dunkelheit und Stille wurden von einer einzigen Stimme aufgebrochen, die somit direkt in Beziehung zu ihrer Umwelt trat.

Sinnfälliger konnte man wohl kaum vor Augen, beziehungsweise vor Ohren führen, wie eine

einzelne Stimme eine Umgebung verändern kann und wie auch die Umgebung die Wahrnehmung dieser Stimme verändert. Denn der Fokus lag in diesem Moment ganz alleine auf dieser einen Stimme. Noah, elf Jahre alt, meisterte seine Aufgabe mit Bravour und sang „Sanft weht ein Hauch“, genauso wie Amelie und Matilda, beide zehn, die „Hashivenu“ und Marina, Antonia, Amelie, Sarah, Anna, alle zwischen zwölf und 14, die „Alles ist eitel“ sangen. Für die jungen SolistInnen des von Robert Göstl geleiteten Singkreises Deuerling erforderte dies besonderen Mut, dennoch zeigten ihre Soli, welches machtvolle und im besten Sinne selbstbewusste Instrument die Stimme sein kann. Wie selbstbewusst die Kinder sind, zeigte auch die Tatsache, dass sie alle Musikstücke für das Eröffnungsprogramm selbst ausgesucht hatten.

Der erste Schrei als erste aktive Kontaktaufnahme mit der Welt

Die erste Beziehung zur eigenen Stimme entwickelt der Mensch direkt nach der Geburt: Der erste Schrei ist die erste aktive stimmliche Kontaktaufnahme mit der Welt außerhalb des



Mutterleibs. Und auch im Laufe der weiteren Entwicklung eines Kindes ist die Stimme ein wesentlicher Baustein. Schon bei fünfjährigen Kindern sind bestimmte Regionen im Gehirn, die für die Sprachverarbeitung zuständig sind, so aktiv wie bei Erwachsenen. Aber nicht allein die Wahrnehmung von Stimmen hat seit dem frühesten Säuglingsalter Auswirkungen auf den sogenannten Inselcortex des Gehirns, wo die Sprachverarbeitung lokalisiert ist. Insbesondere der Gesang verändert die Art und Weise, wie wir hier unsere Umwelt wahrnehmen. Kinder, die in einem Chor singen, haben laut Prof. Michael Fuchs vom Universitätsklinikum Leipzig eine deutlich bessere Klangwahrnehmung als nicht singende Kinder. Auch die Beziehung zur Stimme wird durch das Singen eine andere. Im Idealfall identifiziert sich ein Kind mit seiner eigenen Stimme. „An meiner Stimme gefällt mir, dass sie so zu mir passt“, zitiert Fuchs seinen eigenen Sohn. Hier ist der Beziehungs-

aufbau zur eigenen Stimme offenbar geglückt. Dass das nicht immer so ist, liegt auf der Hand. Gerade in der Pubertät finden mehr oder weniger große Veränderungen statt, ist die Beziehung zur eigenen Stimme mitunter problematisch.

Auf den Grund der vielfältigen Wechselbeziehung von Stimme und Umwelt geht man im Rahmen einer großangelegten Studie, die im Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen (LIFE) angesiedelt ist. Hier untersucht man unter anderem die soziokulturellen und genetischen Einflüsse auf die menschliche Stimme und forscht nach Zusammenhängen zwischen Erkrankungen und der Stimme. Ein spektakuläres Ergebnis hat man bereits zu vermelden: So ist die weibliche Stimme in den letzten Jahrzehnten deutlich tiefer geworden. Lag die weibliche Stimmlage vor 20 Jahren noch eine ganze Oktave über der von Männern, tut sie dies heute nur noch um eine Quinte. „Die heutige Frau steht voll im Leben. Sie muss nicht mehr beschützt werden. Deshalb klingt sie auch anders“, so Prof. Michael Fuchs



gegenüber der Berliner Zeitung. Die Lage der männlichen Stimme hat sich im Übrigen nicht verändert.

Stimme reagiert auf Umwelt und veränderte soziale Bedingungen

Die Stimme reagiert aber nicht nur auf ihre Umwelt und veränderte gesellschaftliche Bedingungen, sie hat auch Auswirkungen auf den menschlichen Körper und die Gesundheit. „Singen ist eine Alternative zum Saufen. Hier werden Botenstoffe freigesetzt, für die man sonst Antidepressiva bräuchte“, ist Eckhard Schiffer, Facharzt für Nervenheilkunde und Chefarzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, überzeugt. Dies wird durch wissenschaftliche Studien untermauert und Schiffer hat es auch in seiner ärztlichen Praxis beobachtet. Er wundert sich immer wieder, warum so wenig gesungen werde, obwohl die heilende Wirkung doch bekannt sei.

Gerade die heilende Wirkung von Musik und insbesondere der Stimme wird in zahlreichen Musiktherapien genutzt, etwa bei der Vokalen Psychotherapie, die die amerikanische Psychotherapeutin Diane Austin entwickelt hat. Bei dieser Form der Psychotherapie bedienen sich PatientIn und TherapeutIn der Stimme und



des Singens als Schlüssel zu den Emotionen. Sie treten frei-assoziativ singend miteinander in Kontakt, wie die Berliner Musiktherapeutin und Sängerin Tina Hörhold bei einem Vortrag in Leipzig eindrucksvoll vorführte.

Für Eckhard Schiffer ist das Singen auch ein Mittel, um das Gehirn zu trainieren. Statt etwa in Kindergärten ständig neue Frühförderungsprogramme einzuführen, plädiert er für bewährte Rezepte: „Viel singen.“ Dazu zählt auch eine andere Beobachtung, die nicht nur der Mediziner Schiffer gemacht hat: So wird die Ausschüttung von Endorphinen und des Hormons Oxytocin beim Singen erhöht. Das kann auch im Alter noch positive Auswirkungen haben, denn Oxytocin verringert zum Beispiel den Blutdruck, den Cortisolspiegel und damit die Auswirkungen von Stress.

Deshalb gibt Schiffer Großeltern den Rat: „Lieber mit den Enkeln spielen und singen als

Kreuzfahrten machen.“ Allerdings kann Musik auch den gegenteiligen Effekt haben. Bei Musikstudierenden wurde eine Erhöhung des Cortisolspiegels im Blut beobachtet, die Musik setzt hier also Stresshormone frei. Der Druck ist beim professionellen Musizieren ungleich höher, die „Aura des Notengebens“, wie Schiffer es ausdrückt, kann aus positivem ganz schnell negativen Stress machen.

Sozioökonomischer Status und Lautstärke im Zusammenhang

Gerade im Chor ist dies besonders wichtig, da jeder Chor ein sehr komplexes Gebilde ist. „Wir Chorleiter denken bisweilen, dass wir die Wichtigsten sind in diesem Gebilde – aber ich halte diesen Denkansatz für falsch“, sagt Raimund Wippermann, Leiter des Mädchenchors am Essener Dom, Professor für Chorleitung und Rektor der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf. Er vergleicht das Beziehungsgefüge eines Chores mit Zahnrädern, die ineinandergreifen: „Es gibt zwei ‚Individuen-Räder‘, nämlich die Sängerin und den Chorleiter, und

es gibt ein ‚Gruppenrad‘, nämlich den Chor. Alle Räder sind miteinander verbunden, weil sie ineinandergreifen. Wenn ich ein Rad bewege oder sich eines der Räder aus eigenem Antrieb bewegt, bewegen sich alle anderen Räder mit. Wenn sich zum Beispiel eine Sängerin nicht bewegen will, wird das System stocken. Die Aufgabe des Chorleiters ist es, das System beweglich zu halten, so muss ich durch die Art und Weise meiner Arbeit die Freude und die Motivation der SängerInnen so wecken, dass sie gerne und freiwillig mittun.“

Die Stimme ist beim Musizieren in einen vielfältigen Kontext eingebettet. Das fängt beim sozialen Umfeld an und hört beim Musizieren nicht auf. So gibt es beispielsweise einen Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Status eines Menschen und der Lautstärkeentwicklung seiner Stimme, wie die Leipziger ForscherInnen berichten. Will heißen: Jemand, der in einem lauterem Umfeld lebt und lauterem Hobbys nachgeht – und das sind meist eher Menschen mit geringerem Ausbildungs- und Einkommensgrad –, entwickelt in der Regel auch eine lautere Stimme. Die sozialen Beziehungen eines Menschen haben somit direkte Auswirkungen auf seine Stimme. „Am Anfang war das Wort“, heißt es gleich zu Beginn der Offenbarung des Johannes. Will heißen: Am Anfang war die Stimme. Sie steht am Anfang des Prozesses, der in der Bibel als Schöpfung geschildert wird. Und sie steht am Anfang des menschlichen Lebens. „Am Anfang war der Schrei“, könnte man die biblischen Worte deshalb abwandeln. Oder anders gesagt: „Der Ton spricht aus, was im Menschen noch stumm ist“, so Ernst Bloch in seinem „Prinzip Hoffnung“.

Zuerst erschienen in *Chorzeit – das Vokalmagazin* Nr. 37 (April 2017), www.chorzeit.de

Das 16. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme findet vom 23. – 25.02.2018 statt.
Thema: „Gesangsstile – Stimmtechniken – Stimmgesundheit“.





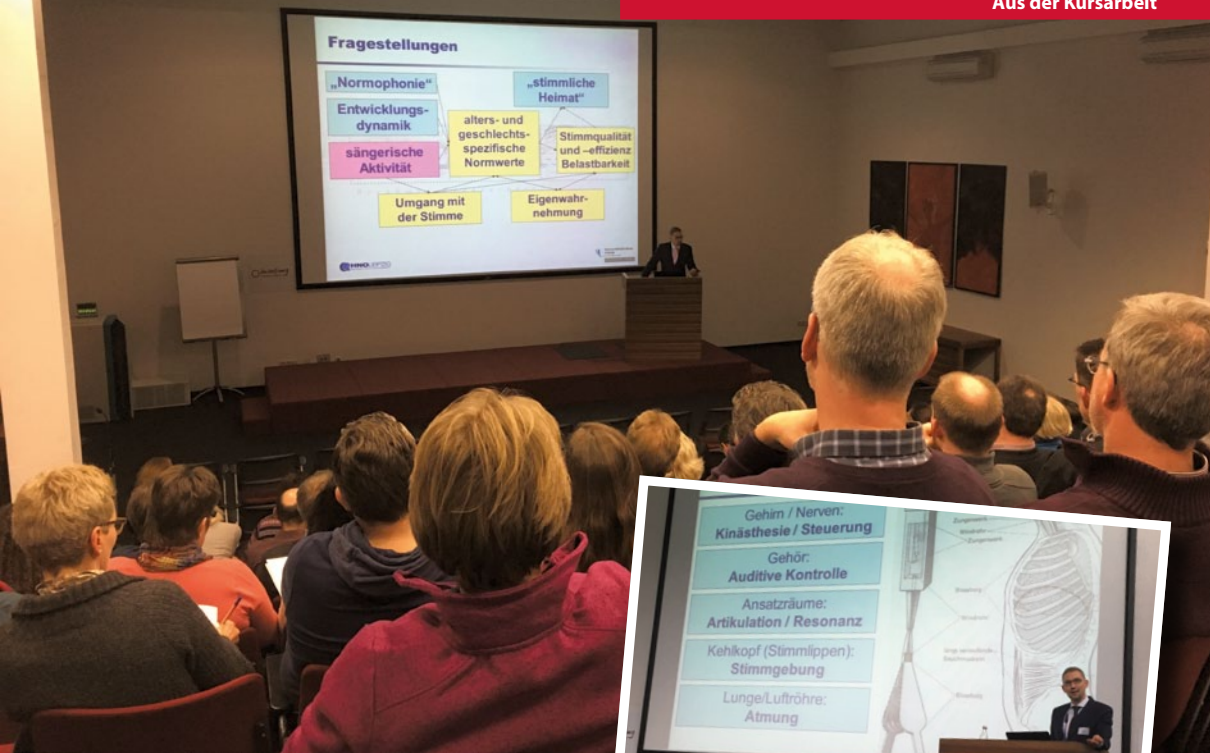
Inspiration und Stärkung für den musikalischen Alltag

*Fortbildung von Pueri Cantores und AMJ
für Kinder- und JugendchorleiterInnen
in Mülheim an der Ruhr,
03. bis 05. Februar 2017*

Von Gregor Knop

Über 60 TeilnehmerInnen waren am ersten Februarwochenende in der Katholischen Akademie „Die Wolfsburg“, dem Bildungshaus des Bistums Essen zusammengekommen, um die von AMJ und Pueri Cantores gemeinsam gestaltete Fortbildung für Kinder- und JugendchorleiterInnen zu besuchen. Zu Beginn begrüßte Judith Kunz, stellvertretende Vorsitzende des Pueri-Cantores-Verbandes, die TeilnehmerInnen, die aus ganz Deutschland und unterschiedlichen chorischen Verhältnissen angereist waren, und führte sie durch das Programm des Wochenendes. Dieses war breit gespannt und beleuchtete medizinische, stimmbildnerische, improvisatorische und litur-





gische Aspekte der musikalischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Zwei Vorträge des Leipziger Professors Dr. Michael Fuchs (auch Leiter des dortigen jährlichen Symposiums zur Kinder- und Jugendstimme) bildeten den fulminanten Auftakt. Er äußerte sich zum „Einfluss gesellschaftlicher Veränderungen auf die Kinder- und Jugendstimme“ in virtuoser Art und beleuchtete die Frage, was die Medizin bei der Kinderstimme als „normal“ ansieht, wie die physische Entwicklung der Kinderstimme aussieht, und wie sich gesellschaftliche Veränderungen auf Singverhalten und Physiologie der Kinderstimme auswirken. Dabei spielen die zurückgehende Neigung zum Singen in Elternhäusern besonders bei Vätern, in Kindertagesstätten, aber auch der immer früher einsetzende Stimmbruch eine Rolle, was die musikalische Arbeit in Chören wesentlich beeinflusst. Im zweiten Teil des Vortrags am nächsten Morgen ging es um medizinische Vorgänge „vom gehörten zum gesungenen Ton“, um die Abläufe im Gehirn, die sich zwischen Hören und Singen abspielen, um die Funktionsweise des Hörens im Innen-



ohr und die Darstellung der physikalischen Vorgänge im Kehlkopf beim Singen. Unterstützt von Filmen und Hörbeispielen waren beide Vorträge ein Höhepunkt der Fortbildung, die vielschichtige Verknüpfung von Medizin und Chorarbeit beeindruckte die anwesenden ChorleiterInnen.

In drei Workshops wurden dann praktische Arbeitsfelder beleuchtet und ausprobiert. Das Themenspektrum reichte von der Pflege der Stimme – ungewöhnlicherweise auch der ChorleiterInnenstimme – bei Sabine Lahm, über neue Vokalmusik und Improvisation bei Pascal Zurek bis zu klingender Liturgie bei Prof. Markus Eham. Ein Übungspaket zur Pflege und Kräftigung der eigenen Stimme wird sicher bei vielen zur Anwendung kommen, ein modifiziertes Verhältnis zur modernen Vokalmusik und Improvisation zum Ausprobieren anregen,



und fundierte kreative Modelle zur Liturgiegestaltung werden für das eine oder andere (Streit-)gespräch der KirchenmusikerInnen mit ihren PfarrerInnen führen.

Spirituell zusammengehalten wurde das kollegiale Treffen durch stimmungsvolle Morgen- und Abendlobe und den gemeinsamen Besuch der Vorabendmesse im Kloster Saarn. Diese gestalteten die Jugendchöre der Sing- schule „Mariä Himmelfahrt“ unter der Leitung von Werner Schepp und mit Klaus Wallrath an der Orgel vorbildhaft und berührend. Pfarrer Marius Linnenborn zeigte sich einmal mehr als kongenialer geistlicher Begleiter des Verbandes in seinen Ansprachen und liturgisch-musi- kalischen Impulsen.

Die TeilnehmerInnen schätzten neben der sehr guten Organisation und Abwicklung auch den intelligenten Zeitplan des Wochenendes, der perfekte Wechsel zwischen Aktion und Zuhören vorsah, der genug Zeit zum kollegialen Austausch einplante und sie so inspiriert, gestärkt und frisch motiviert in den kirchen- musikalischen Alltag entließ.





50 Jahre Chor- und Orchesterwoche Hinterschmiding

Von Michael Geier

Für den Unvorbelasteten hört sich die Ortsbezeichnung „Hinterschmiding“ nicht eben an, als wäre es der Nabel der Welt, spezieller der Musikwelt. Das mag in den zurückliegenden 50 Jahren so manchen Interessierten vielleicht davon abgehalten haben, überhaupt dem Gedanken näherzutreten, sich genauer über die Chor- und Orchesterwoche Hinterschmiding zu informieren. Selbst bei Interesse am Programm dürfte die „etwas“ periphere Lage zum Rest der Republik manchen von der Reise in den tiefen Bayerischen Wald abgehalten haben. Dabei liefert heute schon Google Maps bei Eingabe von „Hinterschmiding“ die Anzeige „Chor- und Orchesterwoche“ neben der Ortsflagge.

Hätte es nicht Passau sein können, wo 1954 alles begonnen hatte (vgl. Intervalle 2010), mit seiner, auch musikalisch, reichen Geschichte, der unvergleichlichen Lage an den drei Flüssen, den prachtvollen Kirchen? Nein, Hans Keim und Gottfried Wolters wollten aufs Dorf, in das Dorf, wo Hans Keim Volksschullehrer war. Doch ohne den dritten Mann, Bürgermeister Sepp Stadler, wären es wohl Träume

Gottfried Wolters bei der von ihm begründeten Chor- und Orchesterwoche Hinterschmiding (Mai 1980)

Unten: 50 Jahre nach Ihrer Gründung erfreut sich die Veranstaltung immer noch großer Beliebtheit

geblieben. Aber die drei zusammen haben 1968 den Grundstein für eine bemerkenswerte Geschichte gelegt.

Weder Wolters, noch Keim, noch Stadler habe ich persönlich kennengelernt. Es müssen nach allen mündlichen Schilderungen faszinierende Persönlichkeiten gewesen sein. Mein Vater hat von seinem Kollegen Stadler als Landratsstellvertreter immer mit großer Hochachtung gesprochen. Vater und Mutter haben noch in Deggendorf bei Hans Keim im Chor gesungen.



Das habe ich alles erst erfahren, als ich schon ein Abo bei Rosa Krückl hatte.

Wie bei nicht wenigen langjährigen TeilnehmerInnen, so bedurfte es auch bei mir jahrelanger Bearbeitung durch freundliche Mitmenschen, die der unerschütterlichen Überzeugung waren „DAS wäre was für Dich...“ – bis ich mich dann aufgerafft hatte, 1988 zum ersten Mal teilzunehmen. Dieser Sangesfreundin werde ich auf immer dankbar sein. Am Ende gab aber ein unwiderstehliches Programm den Ausschlag. Da waren Stücke dabei, die ich einmal in meinem Leben gesungen haben wollte – und bis heute nicht wieder gesungen habe. Was bleibt, wenn ich nach 30 Jahren und 25 Teilnahmen zurückschaue?

- Ein schön überschaubares, ablenkungsfreies, gastfreundliches Dorf mit wirklich nicht immer gastfreundlichem Wetter.
- Eine Turnhalle mit Kultstatus als Probenraum für das Plenum, genannt „Hinterschmidinger Festspielhaus“, mit einer erstaunlich guten Akustik.
- Die völlig verblüffende Tatsache, dass dieser bunt zusammengewürfelte, allerdings mit zahlreichen WiederholungstäterInnen besetzte Chor beim allerersten Einsatz klingt, als würde er zweimal die Woche in dieser Besetzung singen. Das erstaunt selbst dann, wenn man, wie ich, aus guten Kirchenchören

kommt und schon einige Schlachtschiffe der Chor- und Orchesterliteratur hinter sich hat.

- Die gnadenlosen Zumutungen an schwerster Literatur, die uns über viele Jahre Erwin Ortner aufgetischt hat, wohl wissend, dass wir das gar nicht adäquat schaffen können. Er war der festen Überzeugung, dass es für uns Laien eine bereichernde Erfahrung sein würde, auch solche Stücke wie Ligetis „Lux aeterna“ oder Schönbergs „De profundis“, bei aller zu erwartenden Unvollkommenheit der Aufführung, zu erarbeiten. Ich bin ihm zutiefst dankbar dafür. Auch diese Mühe hat sich vielfach gelohnt.
- Die erstaunliche Erfahrung, wie schnell man lernt, wenn man von guten SänglerInnen umgeben ist, die zwar auch nicht alles beim ersten Mal können, aber eben auch sehr schnell lernen. Man lernt Mitschwimmen, Surfen im Stück. Rausfliegen ist kein Problem, man findet ganz schnell wieder rein, weil immer viel genug MitsängerInnen noch auf der rechten Spur sind. Man lernt, was hörendes Singen im Chor bedeuten kann.
- Das, zumindest beim ersten Mal, absolut unbeschreibliche Erlebnis, ein gut, aber nicht fertig geprobttes Stück, sagen wir die Fuge aus dem Gloria der „Messe in As-Dur“ von Franz Schubert, in gemischter Aufstellung zu singen.





- Die elementare Erfahrung, wie weit einen ein/e charismatische/r Chorleiter/in über die als schicksalhaft angenommenen eigenen musikalischen Grenzen hinaus treiben kann zu Leistungen, die man sich nie zugetraut hätte.
- Sternstunden der besonderen Art, z.B. die unvergleichliche Darbietung des sterbenden Schwans aus Orffs „Carmina burana“ durch Rudi Wicht. Hätte Carl Orff das gesehen und gehört, er hätte sie mit Sicherheit zur Referenz, auf immer unerreichbar, erklärt. Oder die Pirouetten von vier (männlichen) schwarzen Schwänen auf der Bühne der Turnhalle zur Musik aus Tschaikowskis Schwanensee. Oder Esenvalds „Stars“ für Frauenchor mit den 13 Mitgliedern der Messingfraktion des Orchesters, letztere auf der Bühne der Turnhalle arrangiert nach Leonardos letztem Abendmahl mit der einzigen Frau in der Mitte und je sechs gestandenen Männern zu beiden Seiten, alle konzentriert halb gefüllte Weingläser streichelnd.
- Es geht: Man kann sieben Abende hintereinander deutlich nach Mitternacht ins Bett gehen und trotzdem am achten Abend ein mehr als respektables Konzert singen.
- Was wäre Hinterschmiding ohne die Stunde Tanz mit Roswitha Derschmidt als Abschluss eines jeden Tages, bei dem die Neuen ganz zwanglos Anschluss finden, selbst wenn sie anfänglich als motorisch hoffnungsloser Fall eingestuft werden, ohne den zweiten Tagesabschluss beim Krückl bei Weißbier und Käsebrot, Volkstanz auf absolut rutschfestem Boden und alpenländischen Jodlern.
- Dasselbe gilt für die Francaise auf die Musik der Fledermaus-Quadrille für den Abschlussabend nach dem zweiten Konzert.

Die Reihe ließe sich fortsetzen. Hinterschmiding verdanke ich die überwiegende Zahl der tief zu Herzen gehenden musikalischen Erlebnisse in meinem Leben, an denen ich selbst aktiv mitwirken durfte. Hinterschmiding hat mich nicht immer, aber immer wieder mit bewegendem menschlichen Begegnungen beschenkt, die ich um keinen Preis missen möchte. UND: Der Geist von Hinterschmiding lebt! 2017 haben auch meine Frau, drei meiner Geschwister, zwei Tanten und vier Nichten teilgenommen, und sieben Freundinnen und Freunde mitgebracht. Vivant sequentes!

**Termin für die Chor- und Orchesterwoche
im kommenden Jahr: 19. – 27.05.2018**



Alte Musik für Kinderstimmen: Einbeziehung von Alter Musik in die Kinderchorarbeit

AMJ-Generalsekretär Jörg Meder im Gespräch mit Robert Göstl und Franz Vitzthum

Robert und Franz, ihr habt mit großem Erfolg einen 90-minütigen Workshop beim Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme mit dem Thema „Kinder, Counter – kalter Kaffee?“ durchgeführt. Im September 2018 wird nun anknüpfend daran ein Wochenendworkshop mit dem Titel „Alte Musik für Kinderstimmen“ stattfinden. Wie ist die Idee dazu entstanden?

Robert Göstl: Franz und ich kennen uns schon sehr lange und haben auf professionell musikalischer Ebene zusammengearbeitet, vor allem in Produktionen mit Werken von Johann Sebastian Bach. Und wir haben, nachdem wir auch beide Väter sind, immer wieder gegenseitig die Idee gesponnen, wie man denn Kinder und Jugendliche für Alte Musik gewinnen kann und ob das überhaupt möglich ist.

Franz Vitzthum: 2014 habe ich den Kinderchor des Singkreises Deuerling zum Festival meines Ensembles, zu den „Stimmwercktagen“ eingeladen. Wir haben dort gemeinsam mit InstrumentalistInnen ausgewählte Werke von Praetorius, aber auch von Pärt aufgeführt. 2015 waren die Kinder dann noch einmal mit einer wunderschönen Auftragskomposition von Ivan Moody mit von der Partie. Daraus ist die Idee entstanden, diese positiven Erfahrungen weiterzugeben.

Könntet ihr einige Beispiele nennen sowie praktische Erfahrungen erläutern, die ihr mit Alter Musik in der Kinderchorarbeit gemacht habt?

Franz Vitzthum, Robert Göstl und Kinder des Kinderchors des Singkreises Deuerling bei Auftritten und Workshops im Rahmen des 15. Leipziger Symposiums zur Kinder- und Jugendstimme



Gemeinsamer Auftritt bei den „Stimmwercktagen“ 2014



Robert Göstl beim EUROTREFF 2017

Franz Vitzthum: Ich bin ja kein Chorleiter und kann nicht auf praktische Erfahrung verweisen, aber ich war sehr erstaunt, dass die Deuerlinger Kinder so fasziniert auf unsere Vokalpolyphonie reagiert haben. Das hätte ich nicht erwartet. Andererseits habe ich mich dann auch wieder an meine eigene Kindheit erinnert, in der das alltägliche Repertoire von Lasso, Palestrina, Victoria großen Eindruck bei mir hinterlassen hat. Die Klarheit und Klangschönheit treffen einen einfach unmittelbar.

Robert Göstl: Ich selber mache natürlich mehr Erfahrungen mit Alter Musik und Kinderchor, wir singen regelmäßig Musik aus dieser Zeit. Bei den Stimmwercktagen war super spannend, dass die professionellen SängerInnen in ihrer Art zu singen sofort über die Wahrnehmung der Kinder auf deren Singen gewirkt haben. Nicht nur sind die Fragen wichtig: Wie kriege ich die Kids an die Alte Musik heran? Wie schaffe ich es, dass die überhaupt Interesse haben, dass die überhaupt Lust haben an solchen Dingen? Die Wirkung der Counterstimme und der Singtechnik von Alte-Musik-SpezialistInnen auf die Kinderstimmen – das hat uns interessiert. Ich erarbeite immer wieder eine sehr große Bandbreite an Musik, versuche also auch immer wieder kleinste Dinge wie Kanons oder ähnliches aus der Alten Musik mit einzubauen, und die Erfahrung ist generell, dass die Kinder keinerlei Scheu davor haben oder

Ablehnung zeigen, sondern dass diese Musik wirklich auf größte Offenheit stößt.

Hat diese Arbeit mit der Alten Musik auch Einfluss auf die Arbeit mit Kompositionen aus späterer Zeit?

Franz Vitzthum: Ich meine schon, dass es hilfreich ist, zu wissen, wie man in früheren Jahrhunderten gesungen hat. Wenn in einem polyphonen Geflecht einer Bachkantate plötzlich eine Chormelodie auftaucht, dann ist dies eine Reminiszenz an die Cantus-firmus-Technik der Renaissance und geübte SängerInnen stellen dann intuitiv auf eine mehr vom Legato geprägte, klar akzentuierte Singweise um. Vielleicht ist das ein sehr spezielles Beispiel, aber was ich sagen will: Wenn man schon in früher Kindheit mit Alter Musik konfrontiert wird, dann erkennt man in der späteren Musik die Dinge, die konservativ sind und die neu, die Ereignisse sind.

Werden historische Quellen beim Kurs verwendet, und wenn ja, wofür?

Franz Vitzthum: Interessant ist ja, wie Kinder während der Renaissance- und Barockzeit in kurzer Zeit fit für das Singen in der Kirche gemacht werden konnten. Und dazu noch das Phänomen der Kastraten, die eine übermenschliche Virtuosität ablieferten! Das war



Robert Göstl

studierte Kirchenmusik und Chordirigieren unter anderem bei Roland Büchner und Jörg Straube. Zehn Jahre lang war er musikalischer Leiter der Vorchöre der Regensburger Domspatzen. Seit 2008 Professor für „Singen mit Kindern“ an der Hochschule für Musik in Köln, vertrat er dort 2009-2013 auch das Fach Chorleitung. Er ist künstlerischer Leiter des Kammerchores vox animata und Mitglied im Artistic Council des europäischen Profichor-Netzwerks Tenso. Eine umfangreiche Referenten-, Dirigenten- und Jurytätigkeit bildet den Schwerpunkt seiner freiberuflichen Tätigkeit in Europa, Lateinamerika und Asien. Neben all diesen Dingen bleibt Robert Göstl verwurzelt in seinem Heimatort Deuerling, wo er den Kinderchor sowie den gemischten Chor leitet. Seine vielfältigen Erfahrungen hat er als Autor von zwei Standardwerken zugänglich gemacht.

nur möglich, wenn man diese Sänger schon in frühester Kindheit mit dem Singen vertraut machte. Wir durchforschten die Gesangsschulen und haben einige Übungen herausgesucht, die auch heute, ohne Drill, noch als sinnvolle Ergänzungen zum alltäglichen Einsingprozess verwendet werden können.

Viele Stücke der Musik des 16. und 17. Jahrhunderts sind auch rhythmisch sehr interessant. Welche Mittel verwendet

ihr zusätzlich zu den gesanglichen Elementen?

Robert Göstl: Das war in unserer Zusammenarbeit tatsächlich eine neue Erfahrung, weil ich nicht der große Tänzer bin. Aber ich hab dann mit Franz zusammen überlegt, dies bei Stücken wie „Tanzen und Springen“ tatsächlich im Wortsinne einzubauen. Dazu haben dann in Leipzig die Kinder auch selber eine kleine Choreografie erfunden, wir haben also nicht originale Tänze in Reinkultur den Kindern „aufgepfropft“, sondern ihnen nur gesagt: Es geht um Tanz und Springen, es geht um Musizieren, und jetzt findet ihr bitte selber passende Bewegungen. Dieses ursprüngliche Musizieren, das in der Alten Musik ganz stark ist, das lässt sich über Eigenbeteiligung mit einbringen. Was ich in Leipzig mit Violine und Cello nur kurz angerissen habe, war auch das Einbeziehen von Instrumenten, die die Kinder spielen. Natürlich spielen sie jetzt keinen Zink oder keine echte Fiedel oder so etwas, aber die nehmen ihre Instrumente mit und wir setzen sie zusätzlich sehr gerne ein.

Werden dann einzelne Stimmen ersetzt oder beispielsweise auch colla parte gespielt?

Robert Göstl: Sowohl als auch. Es ist eine super Möglichkeit, Mehrstimmigkeit zu erzeugen, die die Kinder in diesem Ensemble nicht leisten könnten. Und dann ist es natürlich auch eine große Stütze, unter Einbeziehung von Instrumenten im großen Kirchenraum Alte Musik wirklich mit adäquatem Klang darzustellen. Und das übrigens ist einer der Punkte, die in diesem Wochenendkurs Platz haben werden, für den wir in Leipzig sicher zu wenig Zeit hatten. Das weite Feld der Einführung in die Mehrstimmigkeit soll tatsächlich einen Schwerpunkt bilden.

Es ist natürlich klar, dass vieles in einem 90-minütigen Workshop nicht realisierbar ist. Insofern bietet der Wochenendkurs natürlich eine große Chance der Vertiefung in diese Themen!

Robert Göstl: Definitiv. Wir sind sehr froh, den Fächer noch weiter öffnen und uns nicht nur auf Stimme und Stimmauswirkung beziehen zu können.

Und gerade die Musik der Renaissance bietet eben eine Vielzahl geeigneter Literatur von einfachen Liedern, Tänzen, Einstimmigem bis Mehrstimmigem. Wo kann man denn als ChorleiterIn, der/die jetzt nicht unbedingt erfahren auf diesem Gebiet ist, für den eigenen Chor geeignete Stücke finden?

Robert Göstl: Es ist relativ schwierig, weil man eigentlich schon ein bisschen wissen muss, wo man suchen kann. Es gibt Standardwerke auch im Kinder- und Jugendbereich, die, auch wenn sie vielleicht ein bisschen verstaubte Optik haben, trotzdem noch gültig sind, z.B. die Bände aus der Reihe „ars musica“. Da ist jede Menge brauchbares Material zu finden.

Eine Erfahrung, die ich jetzt doch über Jahrzehnte mache, ist, dass diese Dinge, die kompliziert aussehen mit kleingedruckter Mehrstimmigkeit, allzu schnell weggelegt werden. Oder wenn man sich aus einem Verlagsortiment die zwei, drei guten Barockarien, die auch für einen Kinderchor geeignet sind, herausuchen muss, ist das – glaube ich – der große Knackpunkt, der viele davon abhält, das tatsächlich zu tun. Und deshalb ist ein weiterer Punkt in 2018, dass wir eine Literaturliste ausgeben möchten mit Dingen, die eben dann nicht „High End“ sind z.B. für Dommusiken, die ja bis in die komplizierteste Polyphonie reingehen, sondern einfache Sachen, beginnend beim ostinat begleiteten Lied.

Im Grunde genommen lässt sich Mehrstimmigkeit im Kinderchor, das lehre ich auch so in Köln an der Hochschule, aus dem Blick auf die Musikgeschichte heraus aufbauen. Das geht mit Bordunklängen los, geht über ostinate Formen weiter, über kanonische Dinge und im Grunde genommen auch Organa, auch wenn 2017 das Terzorganum ein bisschen populärer ist als das Quartorganum. Aber all die Dinge lassen sich wunderbar verbinden, wenn man



Franz Vitzthum

erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen. Schon während seiner Ausbildung bei Kai Wessel an der Musikhochschule Köln erhielt er zahlreiche Preise und Stipendien. Mittlerweile folgten Einladungen zu Solo-Abenden bei führenden Festivals (Rheingau Musik Festival, Händel-Festspiele Halle und Karlsruhe, La Folle Journée in Nantes, Bach Festival Philadelphia). Er arbeitete u. a. mit den Dirigenten Nicolas McGegan, Hermann Max, Marcus Creed und Philippe Herreweghe zusammen. Franz Vitzthum ist auch vielgefragter Kammermusikpartner. So konzertiert er regelmäßig mit dem Lautenisten Julian Behr, dem Capricornus Consort Basel und singt mit dem von ihm gegründeten Vokalensemble Stimmwerck. Diese vielseitige Tätigkeit spiegelt sich in seiner Diskographie wider, die laufend erweitert wird.

mit einem konkreten Ziel und etwas planerisch vorgeht.

Dann ist diese Thematik letztlich auch ein Schwerpunkt bei der Ausbildung deiner Studierenden an der Hochschule, Robert?

Robert Göstl: Darauf würde ich jetzt gerne von Herzen „Ja“ sagen. Aber: das ist es nicht ganz, weil mir für diese Vertiefung nicht die Zeit bleibt. Ich unterrichte die Studierenden in

Basisveranstaltungen, bei denen ich froh bin, wenn man dieses Thema anreißen kann. Und es ist natürlich wie in jedem Studiengang: die Leute spezialisieren sich und nur Einzelne tun das im Bereich Kinder- und Jugendchorleitung.

Was ist denn genau die Zielgruppe für diesen Wochenendkurs?

Robert Göstl: Die wichtigste Basis ist, dass Leute kommen, die Alte Musik lieben oder aber auch in diesem Bereich ganz unbedarft sind. Das Ziel soll sein, über diese Live-Erfahrung auch mit den Kindern und Jugendlichen festzustellen, dass vieles, was wir in den Köpfen als Hemmschuh tragen, eigentlich völlig obsolet ist und man sich im praktischen Tun annähern kann. Viele Leute stellen immer wieder erstaunt fest: Das kann man ja mit Kindern und Jugendlichen tatsächlich umsetzen! Es wäre ein Traum, wenn viele Leute aus der Schule kommen, MusiklehrerInnen oder zumindest diejenigen, die Schulchöre leiten. Ich denke, dass es sicher auch sehr interessant ist für KirchenmusikerInnen,

Robert Göstl mit seinem Atelier für Kinderchor beim EUROTREFF 2017

weil das Repertoire natürlich ganz stark in diesen Bereich reicht. Und insofern hätten wir eine ziemlich große Zielgruppe.

Franz Vitzthum: Natürlich können auch ChorleiterInnen kommen, die ihre eigene Falsettstimme kennenlernen wollen. Viel Zeit für Einzelunterricht wird nicht sein, aber erste Tipps für Potential und Risiken der Kopfstimme sind auch ein gutes Rüstzeug für diesen stimmhygienisch wichtigen Bereich der Stimmbildung.

Nun hat man ja gerade mit relativ einfachen Liedern, die zunächst recht schlicht oder sagen wir, für manche Ohren sogar simpel klingen, die Möglichkeit, durch Hinzunehmen weiterer Stimmen – einem Bordun, einem Ostinato oder eben auch rhythmischen Elementen – die Chance ein größeres Stück, ein interessanteres, lebendigeres Stück zu entwickeln.

Franz Vitzthum: Am Ende so einer Entwicklung steht vielleicht ein Stück wie „Allein Gott in der Höh“ von Michael Praetorius, achttimmig, mit Instrumenten. Das haben die Deuerlinger Kin-





Ensemble Stimmwerck

der zusammen mit den Stimmwerckern gesungen. Das war für uns „Profis“ wunderbar und bestimmt ein tolles Erlebnis für die Kinder. So etwas wird auch gezeigt werden: was unter kluger Hinzunahme erwachsener Ensembles und InstrumentalistInnen auch möglich ist.

Robert Göstl: Aber es braucht niemand Scheu zu haben, dass das die einzige Literatur ist, die wir hier zeigen. Wir steigen also nicht mit Palestrinas „Missa Papae Marcelli“ ein, sondern eben mit den einfachen Liedern und der Lust daran, dieses ursprüngliche Musizieren, so wie die Musik auch entstanden ist, am Leben zu erhalten.

Und um gleichzeitig sogar noch verschiedene Sprachen kennenzulernen!?

Robert Göstl: Ja, das ist eine weitere Chance. Die Kinder haben beispielsweise geliebt, altitalienisch zu singen – natürlich mit großen Hürden. Bei einem gesunden Kind kann man immer eine gesunde Neugier voraussetzen und warum sollte sich die nur auf englischsprachige, Off-Beat-gestützte, pferfferminzakkordbegleitete Literatur beziehen.

Franz Vitzthum: Kinder sind ja auch viel schneller beim Lernen dieser sprachlichen Komponenten. Wenn ich heute eine unbekannte



Franz Vitzthum in der Opernproduktion „Sardanapalus“, Fränkischer Sommer (2012)

Sprache singen soll, dann schöpfe ich aus der Routine, früh mit fremden Phonemen konfrontiert gewesen zu sein.

Vielen Dank für dieses interessante Gespräch!

28. – 30.09.2017

Haus Werdenfels, 93152 Nittendorf

Alte Musik für Kinderstimmen – Einbeziehung von Alter Musik in die Kinderchorarbeit

Franz Vitzthum (Heidelberg)

Prof. Robert Göstl (Köln/Deuerling)

Kinder des Kinderchores im Singkreis Deuerling

Musik verbindet

*Deutsch-Französische Orchesterfreizeit
in Dinard, 02. bis 15. August 2017*

Von Svenja Briem und Sara Dicks

Jedes Jahr treffen wir uns Anfang August mit rund 40 musikbegeisterten jungen Menschen, um anschließend zwei Wochen gemeinsam in der Bretagne zu verbringen. Die gemeinsame Anreise beginnt in Paris, wo sich sowohl bekannte Gesichter wiedersehen als auch neue sofort mit in unsere Runde aufgenommen werden. Gemeinsam macht sich die bunt gemischte deutsch-französische Gruppe auf die Reise nach Dinard. Dort angekommen werden dann Zimmer verteilt, gegessen und gemeinsame Kennenlernspiele gespielt, bevor es ins Bett geht, um Kräfte für die kommende anstrengende Probenzeit zu tanken.

Durch die täglich insgesamt sechs Stunden Proben wird die Gemeinschaft unserer Gruppe extrem gestärkt: Vormittags drei Stunden Probe der Sinfonie (dieses Jahr die 1. Sinfonie von Johannes Brahms) und nachmittags drei Stunden mehrere kürzere Stücke (z.B. Filmmusik). Trotz sehr hoher Konzentration ist die Stimmung doch nahezu immer super, und für Witze und spontane Geburtstagsständchen bleibt immer genügend Zeit.

Die Mittagspause darf dann jeder nutzen, wie er möchte. So gibt es immer ein Team, das am



Strand die Sonne genießt oder sich auf dem Fußballplatz austobt, einige, die fleißig üben oder sich in kleinen Ensembles zusammenfinden und wiederum andere, die sich schlafen legen.

Nach dem Abendessen treffen wir uns erneut als Gruppe zur Sprachanimation: Mit Hilfe von Gruppenspielen, Plakaten malen, Theater und dem ein oder anderen doch sehr sportlichen Spiel (denken wir da nur mal ans Pyramiden bauen), kommt man so mit allen Leuten in Kontakt und befasst sich mit Spaß mit der jeweiligen Fremdsprache. Des Weiteren wird abends oft noch anderes Programm, wie z.B. ein Kino- oder Konzertbesuch, angeboten. Mehrmals sind wir abends zusammen Richtung Strand und dann bei Sonnenuntergang an der wunderschönen felsigen Küste entlang geschlendert.

So ist, ehe man sich versieht, auch schon die erste Woche vorbei. In der zweiten Woche proben wir nun weniger, dafür besichtigen wir nachmittags vor den Konzerten unterschiedli-





che Städte in der Umgebung, wie zum Beispiel Dinan, St. Malo, Dol-de-Bretagne und Cancale. Jedes der vier Konzerte – in verschiedenen Kirchen der Umgebung – stellt uns als Orchester vor neue Herausforderungen, da die Akustik in jeder der Kirchen anders ist. Zu jedem Konzert kommen die unterschiedlichsten Menschen, um uns zuzuhören und zuzusehen, sowohl solche, die schon das ganze Jahr darauf warten, uns wieder zu hören als auch Eltern oder andere Urlauber. So hat jedes Konzert etwas Besonderes und ist immer mit viel Spaß und neuer Energie verbunden.

Am letzten Abend ist Zeit, bis tief in die Nacht die zwei Wochen Revue passieren und diese gemeinsame Zeit langsam ausklingen zu lassen. Am nächsten Morgen wird der Bus bepackt und die Heimreise angetreten. Unter vielen Tränen müssen wir nun alle Abschied voneinander nehmen. Doch es haben sich Freundschaften gebildet, die auch über das Jahr hinaus bestehen, und einige wissen schon, dass sie nächstes Jahr auf jeden Fall wiederkommen wollen. Auf dieser Freizeit erlebt man, wie stark Musik verbindet. Auch dank eines sehr netten, offenen und hilfsbereiten Betreuerteams ist es möglich, aus mehr als vierzig Individuen eine große Gemeinschaft und ein Orchester zu bilden, mit dem es viel Spaß macht zu musizieren und gemeinsam seine Zeit zu gestalten.

Termin für die Orchesterfreizeit im kommenden Jahr: 02. – 15.08.2018





Eins sein im Rhythmus Kpanlogo

*AMJ-Kurs „Afrikanische Musik –
gesungen, getrommelt und getanzt“
in Lichtenfels, 29. Juli bis 04. August 2017*

Von Christiane Schimke

Nicht nur ein Hauch von Afrika in Oberfranken: 24 Erwachsene und 10 Kinder tauchten vom 29.07. bis zum 04.08.2017 in Afrikas Rhythmen und Feeling ein! Aikins Hyde stärkte unsere Persönlichkeiten durch Haltung im afrikanischen Tanz: Das „Große Ich“ bleibt zurück, das „Kleine Ich“ geht seinen Weg nach vorn! Er stärkte unsere Koordination (Arme, Beine, Füße, Kopf – re-li-li-re), Rücken- und Schultermuskeln und mehr. Einige tanzten schon von 7 bis 8 Uhr, alle dann von 9 bis 10 Uhr.

Da die japanische Gedichtform „Haiku“ Wesentliches in drei Zeilen mit der Silbenzahl 5-7-5 aussagt, wurden die TeilnehmerInnen gebeten, ihre Gefühle und Gedanken zum Kurs mit Haikus auszudrücken! Hier einige Haikus der TeilnehmerInnen:

*Himmel und Erde
dazwischen der Mensch mit Herz
starke Gefühle.*

*Trommeltanzgesang
meisterhaft unterrichtet
Alle haben Spaß.*

*Für Herz und Seele
afrikanischer Beat
verzaubern uns ganz.*

Markus Detterbeck holte mit Sensibilität und Begeisterung alle Töne aus uns heraus: „Wie im Himmel“ klang es oft voller Obertöne. Die Rhythmen beim Tanz nahm er für das Singen auf: „Fatou yo“ und „Freedom is coming“ und „Banuwa“ klingen noch lange nach! Der Rhythmus „Kpanlogo“ wurde getanzt, gesungen und getrommelt. Kotey Niikoi, der Trommler, trommelte mit unterschiedlichen Gruppen: fest mit



einem Schweizer Volkslied, das Lied „Fresenhof“ aus dem Norden, „Wacka, Wacka“ mit Background, Rhythmical „Das ist mein Stuhl...“, ein Koordinations-Gemeinschaftsspiel, ein Impro-Theater, köstlich! Und Haikus mit Trommelumrahmung. Beim afrikanischen Abschiedslied „She gobe“ gab es einige Tränen!

*Musik im Herzen
Sein in Tanz; Trommeln und Gesang
dankbar erfahren.*

*Unser Lebensglück
sind Tanz, Gesang und Trommeln
Danke an das Team.*

*Tanzen, die Trommeln
mit Aikins, Kotey, Markus
Afrika singt mich.*

*This is the minute
The moment of awareness
To be conscious of...*

Fortgeschrittenen, aber auch mit AnfängerInnen, Kindern und allen! Auch am Nachmittag konnte man trommeln! Aber Freizeit bei 32°C war auch gut: Schlafen, wandern, am Wasser sitzen, in Gemeinschaft einen Wasserweg gehen, nach Coburg, Lichtenfels oder Bamberg fahren. Nach einer besonders guten Verpflegung wurde auch abends noch getanzt, gesungen oder getrommelt.

Am ganzen Vormittag wirkte Almut Kirmse mit den zehn Kindern im Kinderatelier: Trommeln, Singen, Tanzen, Spielen, Bauen, Basteln und mehr. Zum Abschlussfest am Donnerstag konnten alle die Werke aus dem Kinderatelier bewundern: Drehtrommel, Rasseltier, Gewürzbilder, gefilzte Bälle und mehr waren liebevoll auf einer individuellen Decke drapiert. Zum afrikanischen Essen begleiteten uns die Kinder mit einem Essenslied.

Wunderbare Beiträge erfüllten uns am Abschlussabend: Ein Chor von Pia aus der Umgebung sang das Afrika-Repertoire, zum Teil mit uns zusammen; es gab Gebärdensprache mit

Wir hoffen, im nächsten Jahr klingt es weiter, dann in Bad Kissingen. Viele nachhaltige Gefühle und Gedanken wurden durch diesen einmaligen Kurs in uns geweckt!

Vielen Dank an Markus, Almut, Aikins und Kotey!

**Termin für den Afrika-Kurs im
kommenden Jahr: 21. – 27.07.2018**



„SHOWTIME“

*Sing- und Performance-
Workshop für Jugendliche*

Von Harald Luft

Zu diesem Kurs, der seit mehr als zehn Jahren in Erlangen sehr erfolgreich durchgeführt wird, kommen sowohl Jugendliche, die bereits in verschiedenen Chören Singpraxis erworben haben, als auch diejenigen, die in Solo-Gesangsbildung stehen und ihre Erfahrungen im Sologesang erweitern wollen. Alle TeilnehmerInnen sollen ein eigenes Lied vorbereitet zum Workshop mitbringen. Zusätzlich wird Noten- und Audiomaterial für einen Gruppenvortrag (Lieder-Medley) rechtzeitig vor Beginn an alle ausgegeben.

Der Workshop beginnt am ersten Tag immer mit einer Gruppenphase, in der sich alle gegenseitig kennenlernen und sich auf eine spielerische Art stimmlich und gestalterisch ein-

bringen können. Diese erste Phase wird dann abgelöst von einer gemeinsamen Stimmbildungseinheit, in der besonders die Aktivierung der Stütze erreicht wird. Ebenfalls am ersten Abend werden die Texte des Gruppen-Medleys memoriert, um unterschiedliche Voraussetzungen der Vorbereitung auszugleichen.

Der zweite, zentrale Tag des Workshops bietet die Gelegenheit, ein eigenes vorbereitetes Solostück vorzutragen. Dann wird sofort an die stimmbildnerische und gestalterische Arbeit gegangen und Inhalte werden szenisch und gestisch ausgestaltet. Oft wird auch mit Hilfe weiterer TeilnehmerInnen ein „Rollentableau“ aufgestellt. Unterbrochen wird diese Arbeit von weiteren Übungsphasen am Gruppenlied. Dazu gehört auch eine Einheit Sprecherziehung, da vor dem Beginn des Gruppenlieds ein längerer einleitender Text, verteilt auf alle KursteilnehmerInnen, beim Abschlusskonzert als Einführung für die ZuhörerInnen vorgetragen wird.

Am letzten Tag wird bereits eine Ablaufprobe des Konzertvortrags abgehalten. Es gibt kein gedrucktes Programm, sondern die Teilneh-





merInnen stellen sich gegenseitig vor. Auch hier wird intensiv an der Sprechweise gearbeitet, damit die Ansage einen professionellen Eindruck macht. Die Erarbeitungen der Sololieder werden vertieft und ergänzt. Das gemeinsam auch choreografisch gestaltete Gruppenlied beschließt dann das Abschlusskonzert am letzten Tag. Dabei gibt es eine thematische Klammer: Es ist immer ein bestimmter Komponist oder ein bekannter Interpret bzw. eine bekannte Interpretin aus dem Bereich Jazz und Musical, deren Lieder zu einem Medley zusammengefasst werden. So waren in den Workshops schon Songs von bekannten Komponisten wie George Gershwin, Irving Berlin oder Frank Loesser zu hören, oder die Lieder von Judy Garland („Over the Rainbow“).

Ziele des Workshops sind also nicht nur Stimmtraining und Auftrittsvorbereitung in der Ausarbeitung vorbereiteter Sololieder, sondern die Stärkung der persönlichen Kompetenzen, Einfühlung in andere, dabei Akzeptanz und

gegenseitige Hilfestellung im gemeinsamen Erarbeiten. Konsequenterweise sind deshalb neben Stimmbildungsanteilen und Einzelarbeitsphasen immer gruppendynamische Übungen vorgesehen, die aus dem theaterpädagogischen Bereich stammen. Das DozentInnenteam ergänzt sich dabei gegenseitig sehr gut, Christoph Weinhart ist nicht bloß Begleiter am Klavier, sondern auch ein guter Coach bei der Ausarbeitung der Performance. Die TeilnehmerInnen blühen sichtlich auf unter der engagierten und erfahrenen Leitung des Teams. Auch AnfängerInnen verlieren schnell die Hemmschwelle, es kommt in fast jedem Fall zu einer deutlichen Steigerung in der künstlerischen Darstellung. Bei der Abschlussvorführung haben dann auch die Angehörigen Gelegenheit, die Ergebnisse des Workshops zu erleben – wir hören immer wieder sehr lobende Anerkennung für die geleistete Arbeit!

Finanziell wird der Workshop vom Kulturamt Erlangen mitgetragen; außerdem hat er schon Unterstützung vom Deutschen Chorverband (Kultur macht stark), vom „Netzwerk Stadtkultur Bayern“ und von der „Stiftung Persönlichkeit Nürnberg“ erfahren.

Für 2018 ist eine Fortführung des Kurskonzepts mit dem bewährten DozentInnenteam unter dem Titel „On stage – Mit gutem Gefühl und gesunder Stimme singen“ geplant.



**Termin für „On stage“ in Erlangen
im kommenden Jahr: 13. – 15.04.2018**



„Ich bin gegen Intellektualität in der Musik – ich bin pro Gefühl!“

Juan Garcia ist ein Multitalent: Sänger, Chorleiter, Musikpädagoge, Songwriter, gefragter Arrangeur und seit Neuestem auch Autor von zwei Büchern. Beim Gespräch mit Jörg Meder hat er daher viel zu erzählen – nicht nur über seinen Kurs „Jazz- und Pop-Trainingscamp“ beim AMJ, der dieses Jahr im Juli das erste Mal stattfand und aufgrund der positiven Resonanz im kommenden Jahr wieder angeboten wird. Er erzählt sogar so viel, dass wir aus redaktionellen Gründen ein wenig den Rotstift ansetzen mussten für den Abdruck in diesem Heft. Den spannenden Rest wollen wir Ihnen aber nicht vorenthalten, und daher gibt es das ausführliche Interview, u.a. mit einer ausgefallenen musikalischen Empfehlung für langweilige Autofahrten, online auf unserer Website unter www.amj-musik.de/interviewgarcia

Wie bist Du darauf gekommen, einen Kurs mit dem Titel „Jazz- und Pop-Trainingscamp“ anzubieten?

Die Idee ist aus der Überlegung heraus entstanden, dass viele Leute Workshops besuchen in der Hoffnung, etwas über Jazz/Pop mitzunehmen – und dann die ganze Zeit über nur irgendwelche Lieder singen. Das ist mir nicht tiefgehend genug. Ich habe mir überlegt, dass man durchaus auch mal in ein „musikalisches Fitnessstudio“ gehen kann, um einzelne Elemente einfach direkt zu üben. Wenn man zum Beispiel wirklich etwas über Groove erfahren will, dann ist es besser, man kriegt das in den Körper, bekommt ein Gefühl dafür. Ich bin der festen Überzeugung, dass ganz viele Menschen die Möglichkeit haben, intellektuell nachzuvollziehen, wie etwa Groove oder erweiterte Harmonien funktionieren – aber die Wenigsten sind in der Lage, das auch zu *fühlen*. Rhythmusgefühl hat viel mit Körperlichkeit zu tun, und auch beim Improvisieren gibt es gewisse Tonhöhen, die man fühlen kann. Das kann jeder auf Anhieb, aber nur wenige wissen, dass sie es in sich haben.

Und so versuche ich die Leute abzuholen, die ganz am Anfang stehen, habe aber auch Aufgaben parat für Fortgeschrittene. Alle können das gemeinsam üben. Und das hat eher etwas von einem Fitnessstudio oder Trainingscamp als von einem lockeren gemeinsamen Treffen, weil ich diese Pop/Jazz-spezifischen Kernkompetenzen einzeln heraus greifen kann: Rhythmus, erweiterte Harmonien singen, Improvisation, Liedgestaltung, auch das Verständnis für Arrangement – das alles kann ich mir isoliert rauspicken und in Übungen ausprobieren. Dabei ist es jedem selbst überlassen, wie sehr er das in seine Gefühlswelt herein lässt oder nicht.

Das Gefühl ist also das Entscheidende bei dieser Art von Musik?

Intellektuell ist das Thema Pop/Jazz-Musik relativ schnell zu knacken. Das ist aber aus meiner Sicht das große Problem: dass man glaubt, gleich viele Klassiker einfach musizieren zu können. Aber wenn man es nicht fühlt, kann man es auch gleich lassen, das ist meine ganz

klare Meinung. Ich bin gegen Intellektualität in der Musik – ich bin pro Gefühl!

Ich betrachte die Musik auch als Sprache, die einfach gesprochen werden kann. Wenn man sich anschaut, wie so eine Sprachentwicklung abläuft, dann sieht man, dass man am Anfang Blödsinn brabbelt und es überhaupt keinen Sinn ergibt, komisch aneinander gehängte Laute. Irgendwann kommen Ein-Wort-Sätze, Zwei-Wort-Sätze, Drei-Wort-Sätze, und die Kinder lernen total automatisch Sprechen, weil sie mit Leuten zusammen sind, die sprechen. Und dann gibt es so eine Phase zwischen vier und sechs Jahren – das habe ich bei meiner Tochter so beobachtet –, das sind zwei Jahre, in denen sie ganz klar sprechen konnte und niemand auf die Idee gekommen ist, ihr Schreiben und Lesen beizubringen. Und diese zwei Jahre könnten in der Musik von Vorteil sein, wenn man sich musikalischen Phänomenen nähert. Einfach erst einmal machen und nicht gleich aufschreiben wollen und auch nicht gleich lesen wollen, sondern einfach machen – und wenn man Fehler macht, einfach darüber lachen können, wie ein Kind auch. Sich in einer sehr fehlerfreundlichen Atmosphäre Sachen zu erschließen ist irre hilfreich, und das formelle Lernen und der tradierte Musikzugang sind da relativ hinderlich. Und das ist, glaube ich, mein Auftrag in dieser ganzen Lehrerwelt: so ein bisschen dafür zu sorgen, dass mehr gefühlt wird und weniger gewusst, weil ich denke, dass uns allen dieses Gefühl angeboren ist. Wenn man erst einmal weiß, was man fühlt, dann kann man es später noch cleverer einsetzen.

Welche Erfahrungen hast Du bisher bei anderen Workshops dazu gemacht?

Zu anderen Workshops werde ich oft mit der Idee eingeladen „Hey, da holen wir uns mal den Garcia in unseren Kirchenchor, der bringt richtig Schwung rein, und dann machen wir Gospel“ – und dann treffe ich immer auf Menschen, die Lust auf Schwung haben, aber sich total weigern, sich zu bewegen, weil sie glauben, dass sie tanzen müssen, weil sie glauben, dass sie etwas darstellen müssen beim Tanzen. Mir geht es immer nur darum, einen Grundpuls in den Körper zu nehmen und eine Groove-



Verkörperung herzustellen. Da ist allerdings bei vielen Menschen häufig etwas schon so verbaut, dass es schwierig ist, diese Leute wirklich in den Groove reinzukriegen. Die wollen das dann immer auszählen und ausrechnen und ich sage: Nein, tanzen und fühlen, wo die Zählzeit ist, das ist viel besser, da wird man viel sicherer, als wenn man zählt.

Wie ist das „Trainingscamp“ dieses Jahr abgelaufen?

Zunächst haben wir uns am Anfang erst einmal eine halbe Stunde Zeit genommen um darüber zu philosophieren, was alle eigentlich unter Pop/Jazz-spezifischen Kernkompetenzen verstehen. Das war ganz spannend herauszufinden. Aber es gab schon eine relativ große Schnittmenge dessen, was alle glauben, was ein guter Pop-Jazz-Musiker so drauf hat. Da gibt es ja verschiedene Stereotypen, und tatsächlich haben die alle irgendwo auch ihre Berechtigung. Ich habe dann diese Kompetenzfelder ein bisschen eingeengt und zusammengefasst,



um den KursteilnehmerInnen klar zu machen, womit wir uns beschäftigen werden, und zwar immer konzentriert mit einer Sache. Das waren Sachen wie Timing, erweiterte Harmonien singen, Pop-Jazz-Phrasierung, wir haben über Beatboxing gesprochen, Groove-Phänomene untersucht und improvisiert. Das waren die Kernpunkte, und das alles sind wir in ungefähr 45-Minuten-Blöcken ganz gezielt angegangen, nur Übungen in dieser Richtung.

Des Weiteren habe ich komplette Warm-Ups gezeigt, die bei einer körperlichen Arbeit anfangen und bei so einem Fitnessprogramm letztendlich aufhören. Die dauern 20 Minuten, vielleicht 25, wenn die Übungen etwas schwerer sind, und dort konnte man alles einmal antesten, was wir so besprochen hatten. Ein Chor-Warm-Up wird meist nämlich als verlorene Probezeit empfunden, und meines Erachtens ist das die wichtigste Probenzeit, weil das Warm-Up die Keimzelle der Musikalität ist. Das ist leider nicht meine Idee gewesen, sondern von Prof. Terhag in Köln.

Du hast ja kürzlich auch ein Buch zu diesem Thema herausgegeben...

(lacht) Das stimmt, „Warm-Up-Arrangements“. Das ist ein Buch, in dem man sich ein Warm-Up zusammenstellen kann aus verschiedenen Bausteinen. Die Bausteine kann man so miteinander kombinieren, dass es perfekt auf den eigenen Chor zugeschnitten ist. Das Buch nutze ich natür-

lich für meine Chorarbeit, habe es aber auch für das Trainingscamp dieses Jahr in Sondershausen benutzt, wo ich quasi einmal Übung für Übung durchgegangen bin und den TeilnehmerInnen in aller Ruhe erklären konnte, wozu diese oder jene Übung gut ist, wie sie angeleitet werden kann, wie man es vereinfachen oder verkomplizieren kann. Man kann diese Übungen auch dem Niveau des Chores angleichen. Alle Sachen, die darin stehen, funktionieren für Anfänger- aber auch für Fortgeschrittenenchöre.

Und es hat in Sondershausen, glaube ich, allen ganz gut getan, sich mal zu treffen und nicht einfach viele Songs irgendwie zu singen und zu probieren, sondern jeder für sich seine Gefühle für Pop-Jazz-Kompetenzen zu schärfen. Und dieser erste Schritt, einfach erst einmal die Gefühle zu etablieren oder das Bewusstsein dafür, das ist der Schritt, der in vielen anderen Workshops aus meiner Sicht ehrlich gesagt etwas unter den Tisch fällt. Klar, die eine Übung mag einem gut gefallen haben, die hat gut getan, und andere Übungen gar nicht – dann konnte man aber andere dabei beobachten, denen das gut tat. Das heterogene TeilnehmerInnenfeld kann man auch als Chance sehen, um mal zu sehen, was dem einen leicht fällt und dem anderen wiederum nicht.

Im kommenden Jahr wird der Kurs wieder stattfinden. Für wen ist das Angebot passend?

Ich kann diesen Kurs nur allen Leuten empfehlen, die Lust haben, abseits der Literatur ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Pop/Jazz zu erweitern oder mal grundlegend zu testen. Wer Lust hat, frische Warm-Up-Ideen mitzunehmen, moderne Pop-Jazz-Chorleitung zu streifen (mit Betonung auf modern) und die Gelegenheit nutzen möchte, mal mit Mikrofon zu beatboxen, etwas zum Einstieg in die Improvisation zu erfahren, und wer auch mal Lust hat, etwas ohne Noten auszuprobieren und ganz viele Übungen kennenzulernen – der ist hier richtig.

Jazz- und Pop-Trainingscamp
30.06. – 01.07.2018, Sondershausen



Harald Luft, Vorsitzender

Ich kam auf etwas ungewöhnliche Weise mit der Landesverbandsarbeit in Berührung: Ohne direkte „Vorgeschichte“ als Jugendlicher oder Erwachsener beim AMJ fühlte ich mich als einfacher Teilnehmer bei einem Erlanger Chorwochenende ebenso wie Juliane Hilgert spontan angesprochen, als es um die Neuformierung des Landesverbands Bayern ging. Es musste ein Vorstand komplett neu gebildet werden, da der Landesverband (LV) damals nicht arbeitsfähig war. Seitdem bin ich neben meiner hauptamtlichen Arbeit als Gymnasiallehrer für Musik, Geschichte und Informatik mit großer Freude dabei, auch wenn es manchmal nicht leicht ist, die organisatorische „Kärrnerarbeit“ nebenher noch ehrenamtlich auszuführen. Allerdings waren mir als ehemaligem Leiter der Reichenhaller Sing- und Musikschule, als Bildungsreferent beim Deutschen Musikrat in der Bundesgeschäftsstelle „Jugend musiziert“ München und als Abteilungsleiter der Wiesbadener Musik- und Kunstschule Organisationsarbeiten nicht völlig fremd, und in der Zusammenarbeit im Vorstands-Team des Landesverbands habe ich stets wertvolle Unterstützung und ideale Ergänzung erlebt. Die Kontakte mit Gleichgesinnten in Land und Bund sowie die Möglichkeit, eigene Projekte wie den Workshop „Showtime“ zu planen und durchzuführen, haben mich dabei immer bereichert und machen mir bis heute viel Freude.



Der AMJ-Landesverband Bayern im Porträt

Von Harald Luft

Die Vorgeschichte der Landesverbandsarbeit seit Gründung des AMJ lässt sich aus den vorliegenden Quellen nicht mehr erschließen. Als sich am 9. April 1989 in Erlangen ein neuer Vorstand um Gustav Adolf Rabus konstituierte, dem Direktor der bayerischen Musikakademie Marktoberdorf, ging damit jedenfalls eine längere Phase der verbandlichen Inaktivität des



Bärbel Hanslik, stellv. Vorsitzende

Neben der Leitung der Sing- und Musikschule Erlangen bin ich als Blockflötistin aktiv und Initiatorin der Erlanger Blockflötentage. Wir haben an der Musikschule einen Schwerpunkt in der Ausbildung junger Menschen im Grundschulalter für Chorsingen. Als begeisterte Chorsängerin bringe ich mich gerne für den AMJ ein.

AMJ in Bayern zu Ende. Die Geschäftsstelle lag nun im Sekretariat der Musikakademie Marktoberdorf, und mit Dolf Rabus übernahm eine national wie auch international anerkannte Persönlichkeit des Musiklebens den Vorsitz. Aktivitäten wie die Musikwoche „Musica Sacra“

Marktoberdorf und der „Internationalen Kammerchorwettbewerb Marktoberdorf“ standen somit in unmittelbarer Beziehung zur Verbandsarbeit des AMJ.

Die schon lange Jahre bestehenden Kurse in Hinterschmiding (Chor- und Orchesterwochen), Erlangen (Chorwochenenden) und Sulzbürg (Familien-Musikwochen) erfuhren eine finanzielle Absicherung durch die wieder funktionsfähige Struktur des Landesverbandes, der damit wieder in der Lage war, Zuschüsse an die Kurse auszubezahlen. Mit der Zeit wurde es aber auch für Dolf Rabus immer schwerer, neben der verantwortungsvollen und intensiven Arbeit als Akademieleiter in Marktoberdorf sich intensiv um die Fortentwicklung des Landesverbandes zu kümmern. Es fehlten auch MitstreiterInnen – und so kam es schließlich 2004 nach einem dringenden Appell anlässlich eines Erlanger Chorwochenendes zu einer kompletten Neugründung des Landesverbandes mit Sitz in Erlangen. Diese Neugründung war notwendig geworden, da es zu dieser Zeit keinen geschäftsfähigen Gesamtvorstand mehr gab und somit auch keine Zuschüsse mehr an die Kurse ausbezahlt werden konnten. Mit Harald Luft und Siegfried Brückner (als Vorsitzender und Stellvertreter), Juliane Weiherreuber (Finanzen) und Hans-Werner Ittmann (Schriftführung) konnte nun der Landesvorstand komplett neu besetzt und mit Eintragung ins Vereinsregister beim Amtsgericht Erlangen



Kursangebote des AMJ-Landesverbands Bayern 2018



**229. (und letztes) Erlanger
Chorwochenende**
16.03 – 18.03.2018



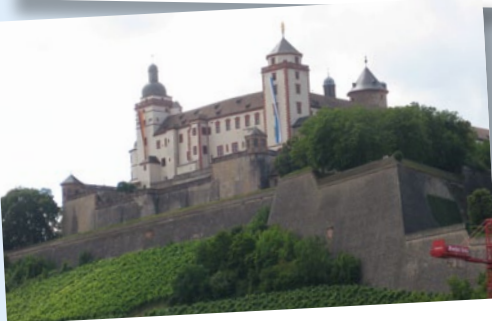
On Stage – Sing dich fit!
Gesangsworkshop für Jugendliche
und junge Erwachsene in Erlangen
13.04 – 15.04.2018



**Familien-Sing- und
Musizierwoche Sulzbürg**
03.04 – 07.04.2018 (Sulzbürg I)
19.05 – 23.05.2018 (Sulzbürg II)



**50. Chor- und Orchesterwoche
Hinterschmiding**
19.05. – 27.05.2018



**Kurs für Chordirigieren bei der
11. Rothenfelser Chorwoche**
05. – 12.08.2018

Für SchülerInnen und StudentInnen bis 26 Jahre ver-
gibt der AMJ Bayern eine begrenzte Anzahl Stipendien
für den Dirigierkurs.



**4. Fürther Vokalensemble-Workshop
mit Singer Pur**
02.11 – 04.11.2018



Juliane Hilgert, Finanzen

Schon in meiner frühen Jugend hörte ich von meinen ChorleiterInnen von Gottfried Wolters, von Europa Cantat und vom AMJ. 1989 besuchte ich den ersten AMJ-Kurs: die Chor- und Orchesterwoche im Bayerischen Wald in Hinterschmiding. Und war sofort gefangen von der besonderen Atmosphäre und beeindruckt von dem musikalischen Niveau. Es ist also kein Wunder, dass ich seit 1991 kein „HiSchmi“ ausgelassen habe... Nach meinem Umzug von Essen nach Nürnberg lagen auch die Erlanger Chorwochenenden im wahrsten Sinne des Wortes „nahe“.

Als 2004 Christfried Döring (damals Hauptorganisator der Sulzbürger Familienwochen) eine flammende Rede bei einem Erlanger Chorwochenende hielt, mit dem Inhalt, dass der AMJ-Landesverband Bayern quasi brachliege und Dolf Rabus händeringend NachfolgerInnen für die Vorstandsarbeit sucht, beschloss

ich, mich zu melden. Meine Motivation war damals, sowohl dem Landesverband wieder „auf die Beine“ zu helfen – also die Vereinsstruktur „wiederzubeleben“ – als auch die bayerischen AMJ-Kurse zu unterstützen und zu fördern.

Dies sollte schneller gehen, als ich dachte: Nach dem Rücktritt 2005 von Helga und Walter Böhlk aus dem Organisationsteam der Erlanger Chorwochenenden erklärten sich Hans-Werner Ittmann und ich bereit, mit Wulf Niemann zusammen die traditionsreichen Chorwochenenden weiter zu führen. Und als 2006 Gerhard Bachhuber, der langjährige Organisator der Hinterschmiding Chor- und Orchesterwoche, die Organisationsleitung aus gesundheitlichen Gründen niederlegen musste, trat ich auf sein Bitten seine Nachfolge an. Somit waren alle Absprachen des Landesverbandes, die diese Kurse betrafen, „auf dem kleinen Dienstweg“ schnell und unkompliziert möglich.

Durch Zufall lernte ich 2006 bei „Europa Cantat“ in Mainz Markus Zapp kennen. Aus diesem Kontakt heraus entstand 2011 ein Workshop mit Singer Pur. Und ich freue mich sehr, dass wir vom 02. bis 04. November 2018 den „4. Fürther Workshop für Vokalensembles“ in der Musikschule in Fürth durchführen werden!

Die Ideen für neue Kurse gehen nicht aus – und so wird es auch in den nächsten Jahren sicherlich den ein oder anderen neuen, von mir (mit-)organisierten Kurs im AMJ-Programm geben.

am 15. Februar 2005 auch voll geschäftsfähig eingesetzt werden.

Zu den ersten Aktivitäten des neuen Vorstands gehörte eine Mitgliederbefragung über die Rolle des AMJ und den Bedürfnissen seiner Mitglieder. Daraus ergaben sich neue Initiativen: ein Frauenchorwochenende mit Katrin Ehmer (München), ein Lehrgang für Grundschul-Lehrkräfte „Singen und Tanzen mit Kindern“ unter der Leitung von Claudia

Hirschmann und Christiane Ballmann und der Gesangsworkshop „Showtime“ für Jugendliche unter der Leitung von Prof. Talia Refeld und Christoph Weinhart (München). Es gelang dem neuen Vorstand, kontinuierlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und damit auch die finanzielle Förderung im Rahmen des Kinder und Jugendplans (KJP) des Bundesjugendministeriums zu sichern. Die Jahresmitgliederversammlungen konnten seitdem reibungslos

abgehalten werden und führten regelmäßig zu einer einstimmigen Entlastung des Vorstands. Durch die regelmäßige Teilnahme von Vorstandsmitgliedern bei den Beiratssitzungen des Bundesverbands in Wolfenbüttel entwickelte sich ein reger und befruchtender Austausch mit dem Bundesverband, und es kam auch zu freundschaftlichen Kontakten zu anderen Landesverbänden (zum Beispiel Hessen und Hamburg). Besuche von Tagungen und Symposien (unter anderem „Chorvision“ 2009 in Marktoberdorf und des Symposiums „Kinder und Jugendstimme“ in Leipzig) vertieften bestehende Netzwerke und führten zu neuen Verbindungen, die befruchtend auf die Arbeit des Landesverbands wirkten.

Der Landesverband sah sich in der Lage, mit eigenen Mitteln u.a. die Arbeit der Musikwochen in Hinterschmiding und Sulzbürg sowie seit 2015 auch ein ChorleiterInnenseminar für NachwuchsdirigentenInnen auf Burg Rothenfels finanziell zu unterstützen. Sehr erfolgreich war der Landesverband auch in seinem Bestreben, externe Finanzquellen für die Kursarbeit zu gewinnen: So erhielt der Landesverband eine Förderung unter anderem durch die „Stiftung Persönlichkeit“ Nürnberg, das Jugendförderprogramm „Kultur macht stark“ des Deutschen Chorverbands und der Initiative „Ich und die Welt“ des Netzwerks Stadtkultur aus Ingolstadt.

Speziell in den letzten Jahren wurden wichtige Entwicklungen angestoßen und vollzogen: Es gelang, das renommierte Vokalensemble „Singer Pur“ für ein Workshop-Projekt in Fürth zu gewinnen. Die Satzung des Landesverbands wurde neu gefasst und an geänderte Formulierungen in der Bundesverbands-Satzung angepasst, und 2014 fand auch endlich die schon von Dolf Rabus erstrebte Aufnahme des AMJ-Landesverbands in den Bayerischen Musikrat statt.

Mit der Neubesetzung des Vorstands mit Bärbel Hanslik (Erlangen) und Evamaria Molz (Teisnach) konnte der Landesverband in letzter Zeit auch eine personelle Kontinuität in der Vorstandsarbeit sichern.



Evamaria Molz, Schriftführerin

Mitte der 90er Jahre entdeckte ich die Erlanger Chorwochenenden, die bei mir eine große Lücke füllten: Ich hatte bis dahin in meinem Umkreis im Mittleren Bayerischen Wald keinen Chor gefunden, bei dem ich mich wohlfühlt hätte. Erlangen mit der Folge von unterschiedlichen, aber immer herausragenden ChorleiterInnen und dem freundschaftlichen Miteinander der TeilnehmerInnen hat meine Erwartungen fast jedes Mal übertroffen. Ich wurde eine von vielen Dauergästen. Obwohl vom Zentrum des Geschehens einigermaßen entfernt, bringe ich mich inzwischen auch in der Organisation ein. Als Musik- und Tanzpädagogin (Orff-Institut, Salzburg) bin ich neben der Fortbildungstätigkeit für Pflegekräfte mit der Herausgabe von Literatur und Musikeditionen für Hochbetagte und Menschen mit Demenz beschäftigt.

Die Arbeit des Landesverbands wird ausschließlich von ehrenamtlichem Engagement getragen, es gibt keine hauptamtlichen Mitarbeiter und keine fest eingerichtete Geschäftsstelle. Dies mag den Wirkungskreis des AMJ in Bayern vom Umfang her beschränken, aber nach dem Motto „Klein, aber fein“ sind wir hier in Bayern durchaus stolz auf das, was wir erreichen konnten!

Wunderbare Eindrücke und große Herzlichkeit

Der Kinderchor Augustana zu Besuch in Lettland

Von Günther Sailer

Auf Einladung des berühmten Mädchenchores „Tiara“ der Kathedrale Riga reisten vom 1. bis 5. Juni dieses Jahres 30 Mädchen und Jungen des Kinderchores Augustana unter der Leitung von Günther Sailer, samt einem dreiköpfigen Kollegnnteam und einigen Eltern in die lettische Hauptstadt Riga.

Am Abend des 01.06. landete der Chor wohlbehalten um 22.30 Uhr am Flughafen Riga und wurde sehr herzlich in den Familien des Chores Tiara aufgenommen. Gleich am nächsten Tag waren die Augsburger Kinder zu Gast in einem Orgelkonzert im ehrwürdigen Dom zu Riga. Am Abend gaben die Chöre Tiara und Augustana ein Begegnungskonzert im Rahmen der „Nacht der Kirchen“, die gerade in Riga stattfand, und zwar in der Kirche „Jesus Baznica“ mit ihrer außergewöhnlichen Akustik. Im rein geistlichen Programm präsentierten sich die Chöre hervorragend mit eigenem Programm und vier gemeinsam gesungenen Werken,



unter anderem dem großartigen „Song of Hope“ von Susanna Lindmark.

Da der Tiara-Chor aus zeitlichen Gründen mit uns kein Konzert mit weltlichem Programm singen konnte, vermittelte die Leiterin Aira Birziņa uns den Kontakt zum Kinderchor der Musikschule Ventspils, einer wunderschön gelegenen kleinen Hafenstadt an der Ostsee, etwa drei Busstunden von Riga entfernt.

Am nächsten Tag fuhr der Augsburger Chor also mit dem Bus in die Hafenstadt Ventspils. Dort fand im Innenhof eines Schlosses, also





in historischer Kulisse, auch mit sehr guter Akustik, ein weiteres Begegnungskonzert mit dem Kinderchor der dort ansässigen Musikschule statt. Bemerkenswert war auch hier die große Herzlichkeit, mit der die Augsburger Kinder empfangen wurden. Wir wurden erst einmal zum Essen eingeladen, anschließend spielten die Ventspilser Chorkinder mit uns ein Stadtsuchspiel. Wir mussten uns in mehrere Gruppen aufteilen und nach einem Plan verschiedene Plätze in der Stadt aufsuchen, dort lustige Aufgaben ausführen und das auch fotografisch festhalten. Die beste Gruppe wurde nach dem Konzert „prämiert“ mit einem großen Kuchen, den sie aber mit allen anderen Gruppen teilten. So entstand in kurzer Zeit ein sehr sympathischer Kontakt zwischen beiden Chören.



Zurück in Riga, stand am nächsten Tag ein Besuch auf dem größten lettischen Kunsthandwerk-Markt auf dem Programm, wo die Augsburger mit den Tiara-Mädchen – diesmal in eindrucksvoller traditioneller lettischer Tracht – ein weiteres Konzert in einer historischen Holzkirche gaben.



Am Tag der Abreise bekam der Kinderchor Augustana noch eine Führung durch die neue National-Bibliothek am Ufer des Flusses Daugava vor der eindrucksvollen Kulisse Rigas. Am Abend landeten die Kinder wieder in München, voll wunderbarer Eindrücke der vergan-

genen Tage und dem Erlebnis, mit einem der besten Mädchenchöre der Welt musiziert zu haben.

Schon jetzt freut sich der Kinderchor Augustana, den Chor Tiara im nächsten Jahr in Augsburg begrüßen zu dürfen!



40 Jahre Kehrwieder-Kinderchor

Geburtstagsfeier mit Jubiläumswochenende und großem Festkonzert

Von Heike Wichmann

Seit nunmehr 40 Jahren gibt es den Kehrwieder-Kinderchor in der Gemeinde Söhlde im Landkreis Hildesheim. Alles begann mit einer musikalischen Grundschulklasse der jungen Lehrerin Barbara Lubrich. Drei Jahre lang hatte sie jeden Morgen mit den Kindern gesungen und diese Kinder wollten nach dem Ende ihrer Grundschulzeit nicht auf das Singen verzichten. Barbara und Hans-Dieter Lubrich gründeten daraufhin im Oktober 1977 den Kehrwieder-Kinderchor und fast 60 Kinder meldeten sich zu den ersten Proben an, eine überwältigende Resonanz. Es folgten 40 Jahre lebendige Chorgeschiede mit unzähligen Proben, Auftritten und Konzerten. Die jungen Sängerinnen und Sänger nahmen an Festivals und Wettbewerben teil und erlebten auf vielen Reisen und wunderbaren Chorbegegnungen, wie verbindend die Sprache der Musik ist.

40 Jahre Kehrwieder-Kinderchor – dieser Geburtstag wurde nun mit einem Jubiläums-

wochenende und einem großen Festkonzert gefeiert. Viele ehemalige Kinderchormitglieder, darunter auch zahlreiche Gründungsmitglieder, waren der Einladung des Ehepaars Lubrich gefolgt, und so fand sich am Freitagabend ein aus 150 ehemaligen und aktiven Sängerinnen und Sängern bestehender Festchor zusammen. Nach der ersten Wiedersehensfreude wurde intensiv geprobt. „Best of 40“, so lautete das Motto des Festkonzertes. Das waren Lieder, die zur Geschichte des Kinderchores gehören, Lieder, die alle einmal gesungen hatten. Am Ende der Probe waren sich alle einig: „Das ist wie Fahrradfahren. Was man einmal im Chor intensiv geprobt hat, vergisst man nicht wieder!“

Der Höhepunkt des Jubiläumswochenendes war sicher das Festkonzert am Samstag in der mit 550 ZuhörerInnen gut gefüllten Bördehalle in Hoheneggelsen. Drei ehemalige Sängerinnen des Kinderchores führten charmant durch das bunte und abwechslungsreiche Programm. Der Vorbereitungschor des Kinderchores unter der Leitung von Barbara Lubrich stellte Ausschnitte aus dem Singspiel „Zeit“ vor, das am 11. November 2017 aufgeführt wird. Der Konzertchor des Kinderchores unter der Leitung von Hans-Dieter Lubrich präsentierte Teile des aktuellen Repertoires. Bei „Sing, sing, sing“ zeigten die Jugendlichen in einer ausgefüllten

Choreographie, dass sie nicht nur gut singen, sondern auch tanzen können.

Viele Ehemalige überreichten als Geburtstags-geschenk einen musikalischen Solobeitrag. So gab es zwei verschiedene ABBA-Medleys, vorgetragen von einem Gesangs-Ensemble und einem Streichquartett. Mit dem „Frühlingslied“ von Georg Kreisler brillierte Johannes Meiners und ließ die Zuhörer schmunzeln. Ein weiteres Ensemble hatte eigens für das Jubiläum ein „Medley aus Kinderchortagen“ arrangiert. Viele beliebte Kinderchorhits von den „Leinewebern“ über „Dream“ bis zu „Sound the trumpet“ waren perfekt miteinander verwoben und ließen immer wieder Erinnerungen aufblitzen. Stürmischen Beifall bekamen die Kinder des Chorleiterehepaars, die als „Herminas“ mit dem Lied „Time of my life“ ihren Eltern ein sehr persönliches Dankeschön für die 40-jährige Kinderchorarbeit überreichten.

Die zahlreichen Solobeiträge wurden umrahmt vom großen Festchor mit den „Best of 40“. Neben verschiedenen Kanons erklangen unter anderem das eigens für den Chor anlässlich der Expo 2000 komponierte Lied „Lasst uns singen“ von Thomas Richter und Werke von Robert Schumann, Oscar Peterson und John Rutter. Den feierlichen Abschluss bildete der Halleluja-Chor aus dem „Messias“ von Händel. Souverän wurde der Chor dabei von Jan-Christoph Homann am Flügel begleitet. Er ist dem Chor schon seit über 20 Jahren verbunden. Ferner

sorgte die Band „Quorum X“ für schwungvolle musikalische Umrahmung. Das Publikum bedankte sich für dieses einmalige, emotionale Jubiläumskonzert mit lang anhaltendem Beifall und stehenden Ovationen.

Nach dem Konzert gab es bei Buffet, Party und Live-Musik der Cotton-Skiffle-Company noch reichlich Gelegenheit, Erinnerungen auszutauschen, die Chorausstellung mit Fotos, Plakaten, Geschenken der vergangenen 40 Jahre anzuschauen und gemeinsam zu singen und zu tanzen.

Am Sonntag klang das Jubiläumswochenende mit einem Dankgottesdienst in der Kehr wiederkirche in Steinbrück aus. Diese Kirche gab einst dem Chor seinen Namen. Mehrfach wurde an diesem Wochenende Yehudi Menuhin zitiert, so auch an dieser Stelle:

*„Wenn einer aus seiner Seele singt,
heilt er zugleich seine innere Welt.*

*Wenn alle aus ihrer Seele singen
und eins sind in der Musik,
heilen sie zugleich auch die äußere Welt.“*

Danke an Hans-Dieter und Barbara Lubrich für diese 40 Jahre Kinderchorarbeit. Diejenigen, die mitgesungen haben, kennen den wertvollen Schatz, der ihnen in ihrer Kinderchorzeit mit auf den Weg gegeben wurde. „Singen hilft Freude zu zeigen, Trauer zu leben und einfach sich ganz nah zu sein.“





Ziel: Paris

*Frankreich-Tournee der Ulmer Spatzen
im Juni 2017*

*Von Teresa Berther, Cara Jones und
Maik Scheible (Ulmer Spatzen Chor)*

Nach einer langen aber erfolgreichen Busfahrt von Ulm nach Metz in Lothringen, die mit einer erholsamen Nacht in Gastfamilien endete, begannen wir unsere Reise am Donnerstag, den 08.06.2017, mit einer Besichtigung des Denkmals der Schlacht von Verdun. Auf eine Besichtigung des Gebeinhauses und des Soldatenfriedhofs folgte dann die Weiterfahrt nach Nancy. Dort ließen wir den Tag mit einem Konzert in der „Cathédrale Notre Dame de

Nancy“ gemeinsam mit den Sängerinnen der Maitrise de la Cathédrale de Nancy ausklingen. Am nächsten Tag starteten wir mit einer kurzen, aber intensiven Chorprobe in den Räumlichkeiten des Gymnasiums in Metz. Trotz bewölktem Himmel und leichtem Niederschlag setzten wir unseren Vormittag mit einer von einigen Chormitgliedern organisierten Stadtführung fort, im Zuge derer wir die „Cathédrale St. Etienne de Metz“ besichtigten. Den Nachmittag verbrachten wir mit der Betrachtung moderner Kunst im Centre Pompidou - Metz. Es folgte ein weiteres erfolgreiches Konzert mit begeistertem Publikum gemeinsam mit der Maitrise de la Cathédrale St. Etienne de Metz.

Unseren dritten Tag verbrachten wir fast ausschließlich im Bus, es stand die Weiterfahrt

nach Yvetot mit einem Zwischenstopp zur Besichtigung der „Cathédrale Notre Dame de Reims“ an. Dort wurde der Geburtstag eines Chormitgliedes gebührend mit Kuchen gefeiert. Erschöpft fielen wir nach einem gemeinsamen Buffet bei unseren neuen Gastfamilien ins Bett.

Sonntag, der 11.06. 2017, wurde je nach Gastfamilie unterschiedlich gestaltet. Am Vormittag nutzten viele die Zeit, das kleine Städtchen Yvetot zu erkunden, andere, um schwimmen zu gehen oder sich einfach etwas auszuruhen. Mit frischem Elan erschienen wir dann nachmittags alle zur Probe in der Kirche Escale-Aix, auf die ein sehr gut besuchtes Konzert mit dem Jugendchor unserer Gastgeber, der Maitrise de la Seine-Maritime folgte, von welchem das Publikum hellauf begeistert war.

Noch etwas müde begann der nächste Tag mit einer kurzen Chorprobe, nach der wir uns, begleitet von einigen Jugendlichen der Maitrise, auf den Weg nach Rouen machten. Zwischendurch stoppten wir bei den Ruinen der „Abbaye de Jumièges“ und erkundeten die älteste Klosterruine Frankreichs sehr modern mit einer 3D-Besichtigung der virtuellen

Rekonstruktion. Angekommen in Rouen führten uns unsere BegleiterInnen in einem kleinen Spaziergang durch die schöne Innenstadt bis zum Platz, auf dem Jeanne d'Arc verbrannt wurde. Von dort aus machten wir uns auf die Jagd nach einem Mittagessen und besichtigten anschließend gemeinsam die Kathedrale von Rouen, in der wir ein kleines spontanes Konzert gaben, das einige BesucherInnen zu Tränen rührte. Auf ein schnelles Abendessen bei den Gastfamilien folgte später das zweite Konzert in Yvetot mit ähnlich zahlreichem und begeisterten Publikum, dieses Mal in der „Kirche St. Clair sur-les-Monts“ und mit dem Kinderchor der Maitrise. Zurück in den Gastfamilien fielen wir alle müde ins Bett und ruhten uns für die am nächsten Tag anstehende Wanderung aus.

Ausgerüstet mit leckeren Lunchpaketen liefen wir am Dienstagvormittag – wieder begleitet von einigen Jugendlichen der Maitrise – in Yport los. Über kleine malerische Pfade wanderten wir durch die wunderschöne Küstenlandschaft der Normandie und würdigten die raue Schönheit der Steilklippen mit zahlreichen Fotos. 13 Kilometer weiter kamen wir



schließlich im kleinen, sehr touristischen Dörfchen Etretat an. Erschöpft erfrischten wir uns im kühlen Meerwasser, manche wagten sich sogar komplett ins Wasser und schwammen einige Runden. Andere verbrachten die freie Zeit mit Kaffeetrinken und Schlendern durch die kleinen Straßen. Den Abend ließen wir gemütlich in unseren Gastfamilien ausklingen.

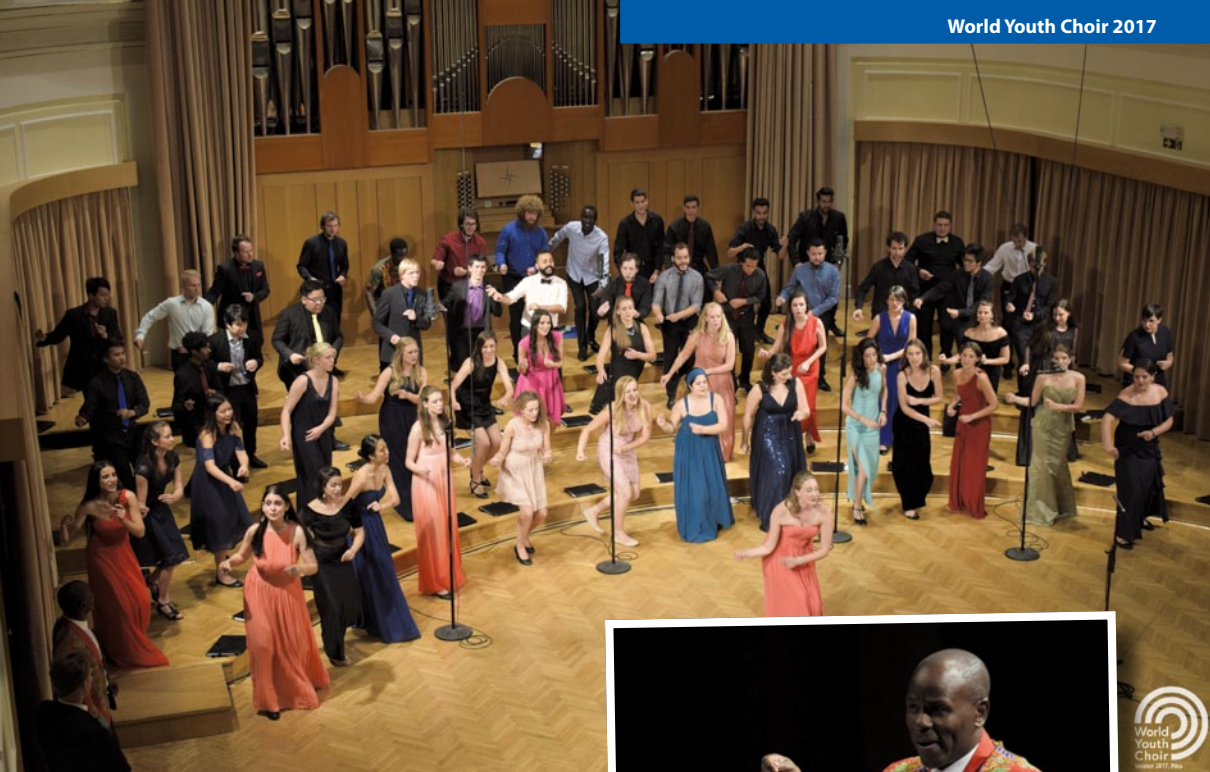
Obwohl wir uns in Yvetot sehr zuhause fühlten, hüpfen wir am nächsten morgen alle sehr aufgeregt aus dem Bett, denn heute ging es in die Stadt der Liebe: Paris. Bevor wir dort ankamen, mussten wir uns allerdings noch für einen Zwischenstopp gedulden, doch die Schlossgärten von Versailles waren die Verzögerung wert. Endlich angekommen am letzten Stopp unserer Reise, machten wir unverzüglich direkt nach Ankunft im Hotel die Stadt unsicher – auf einen Spaziergang nach Sacré Coeur folgte eigenständiges Erkunden der Kirche und des Künstlerviertels Montmartre. Nach kurzem Check-In im Hotel und darauffolgendem Abendessen bildete eine kurze aber intensive Probe im Hotel den Tagesabschluss.

Am Donnerstag war es dann endlich soweit, der Höhepunkt unserer Frankreichreise war gekommen: das Konzert in der berühmten Kathedrale Notre-Dame in Paris. Wir freuten uns sehr darüber, einige Familien, die extra aus Deutschland angereist waren um uns zuzu-



hören, vor der Kirche begrüßen zu können. Gestärkt von dieser moralischen Unterstützung wagten wir uns in das beeindruckende Chorgestühl der Kirche. Und dann, nach einer kurzen Chorprobe war es auch schon soweit: der Gesang der Ulmer Spatzen erfüllte den wunderschönen Kirchenraum und fesselte gleichsam Publikum wie zufällige BesucherInnen. Nach dem erfolgreichen Konzert stärkten wir uns gemeinsam mit unseren deutschen Gästen für unsere bevorstehende Belohnung, die Freizeit zum Shoppen. Während einige diese Zeit zur Besichtigung des Centre Pompidou nutzten, verbrachten andere sie in Les Halles oder den charmanten kleinen Läden der Pariser Straßen. Nachmittags spazierten wir durch den Innenhof des berühmten Louvre zur Glaspyramide und nutzten einen kurzen Aufenthalt, um zahlreiche Fotos zu schießen. Wieder gestärkt durch das leckere indische Essen, in welches unsere Tour mündete, ließen wir unseren letzten Abend mit einer nächtlichen Stadtrundfahrt zum Arc de Triomphe und dem beleuchteten, glitzernden Eiffelturm ausklingen. Ein wenig wehmütig stiegen wir am darauffolgenden Morgen in unseren treuen Bus und fielen abends völlig erschöpft nach einer langen Reise in unsere heimischen Betten.





„Das Besondere an diesem Projekt war für mich die Leidenschaft für das Singen“

Der World Youth Choir auf erlebnisreicher Konzerttournee – Ein Interview mit Mechthild Rommelspacher

Von Selina Gerlach

Seit seiner Gründung im Jahr 1989 versammelt sich der World Youth Choir jeden Sommer in einem anderen Land, um eine Projektphase mit Proben und anschließender Konzerttournee mit ChorsängerInnen im Alter von 17 bis 26 Jahren durchzuführen. Unter dem Motto „Building bridges between young singers from diverse cultures“ haben bereits mehr als 1000 talentierte SängerInnen aus 65 Ländern am World Youth Choir teilgenommen, um ihre musikalischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und andere Kulturen kennenzulernen. Gemeinsam mit über 40 renommierten ChorleiterInnen haben sie seit Bestehen des Projektes zahlreiche BesucherInnen mit ihren Konzertauftritten begeistert.



In diesem Jahr fand die Summer Session des World Youth Choir vom 4. bis 24. Juli in Pécs/ Ungarn statt. Über 50 junge SängerInnen aus 34 Nationen aller Kontinente erarbeiteten gemeinsam mit den Chorleitern Zoltán Pad (Ungarn) und Ken Wakia (Kenia) verschiedenste klassische und zeitgenössische Stücke, die ihnen viel abverlangten. Neben Werken von Mendelssohn, Kodály, Orbán u.a. bestand das diesjährige Programm auch aus arrangierten Volksliedern der bereisten Länder sowie aus afrikanischen Volksstücken und afro-amerikanischen Spirituals. Mit diesem anspruchsvollen und farbenfrohen Repertoire reisten die SängerInnen anschließend durch Ungarn, Serbien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Slowenien und präsentierten es

in zahlreichen Konzerten. Eine der diesjährigen SängerInnen ist Mechthild Rommelpacher, die 2017 als einzige deutsche Teilnehmerin am World Youth Choir mitwirkte und mit uns über ihre Erfahrungen und Erlebnisse gesprochen hat.

Mechthild, wie bist Du zur Teilnahme am World Youth Choir gekommen?

Ich bin vor ungefähr zehn Jahren bei einem Konzert in Frankreich auf den World Youth Choir aufmerksam geworden und war total begeistert – über die Jahre hinweg ist er für mich aber ein wenig in Vergessenheit geraten. Ende letzten Jahres habe ich, nach einem Konzert des britischen Vokalensembles VOCES8, Benjamin Hartmann, den „National Recruiter“ für die deutschen BewerberInnen kennengelernt, über einen Facebook-Post von ihm die Ausschreibung für die diesjährige Session entdeckt und mich beworben. Letztlich hatte ich dann großes Glück und wurde für die Teilnahme am World Youth Choir ausgewählt.

Wie hat Dir die Konzerttournee gefallen?

Es war eine unglaubliche Tournee mit großartigen SängerInnen, zwei wunderbaren Dirigenten und überragendem Publikum. Insgesamt haben wir während der Tournee 13 Konzerte in fünf Ländern gegeben. Dieses enorme Pensum hat uns einiges abverlangt, aber die Begegnungen und Erfahrungen, die wir zusammen erlebten, haben uns mit neuer Energie versorgt. Wir haben außerdem großes Glück gehabt, dass die Dirigenten so stimmschonend mit uns geprobt haben. So sind während der ganzen Tournee nur ein einziges Mal zwei SängerInnen bei einem Konzert ausgefallen.

Die frühzeitige Verabschiedung von Gloire, einem Sänger aus dem Kongo, der aufgrund von Problemen mit seinem Visum leider schon nach wenigen Tagen wieder zurückfliegen musste, war für mich und die anderen TeilnehmerInnen ein sehr trauriger und bewegender Moment. Zum Abschied haben wir uns alle in einen Kreis gestellt und gemeinsam gesungen. Obwohl hierbei viele Tränen geflossen sind, zeigt diese Situation doch, wie schnell man

beim gemeinsamen Musizieren zusammenwächst und welche Kraft das gesamte Projekt in sich trägt. Ich fand es unglaublich schade, dass die Grenzen Gloire zum Verhängnis geworden sind, gerade weil der World Youth Choir das beste Beispiel dafür ist, dass ein grenzübergreifendes Leben miteinander sehr gut möglich ist.

Wie war es für Dich, mit so vielen verschiedenen und Dir fremden Menschen gemeinsam einen Chor zu bilden und auf Konzerttournee zu gehen?

Entgegen der Erwartungen manch anderer Menschen, wurden meine Hoffnungen und Wünsche an das Projekt bestätigt: Beim Singen konnten wir viele Emotionen miteinander teilen, die uns einander schnell nahegebracht haben. Schon nach kurzer Zeit fühlte ich mich mit den anderen verbunden und hatte das Gefühl, Teil einer großen World-Youth-Choir-Familie zu sein. Die unterschiedlichen Men-





schen und Kulturen machen das ganze Projekt ja noch viel spannender – das Interesse aneinander war wirklich groß. Auch die verschiedenen Stimmen stellten während des gesamten Projektes kein Problem dar. Großen Kredit muss man dabei aber auch unserem ungarischen Chorleiter Zoltán Pad zollen, der es mit seinem fantastischen Gespür für Klang sehr schnell schaffte, eine homogene Stimmfarbe des Chores zu finden.

Was nimmst Du von der Teilnahme am World Youth Choir mit?

Durch den World Youth Choir hatte ich die Chance, gemeinsam mit jungen Menschen aus aller Welt auf höchstem Niveau zu musizieren. Dabei konnte ich Freundschaften mit Menschen verschiedenster Hintergründe und Kulturen schließen, mit denen mich die gemeinsame Liebe zum Singen verbindet. Die Erinnerungen an diese wunderschöne Zeit werden mir immer bleiben, und dafür bin ich sehr dankbar. Außerdem bin ich davon überzeugt, dass ich von diesem Netzwerk auch in Zukunft noch in musikalischer Hinsicht profitieren werde.



Gibt es für Dich ein persönliches Highlight, das Dir in Erinnerung bleiben wird?

Auf dieser Reise gab es wirklich unzählige Höhepunkte. Dazu gehört für mich unter anderem ein Konzert in der kroatischen Hauptstadt Zagreb, das besonders gut gelaufen ist. Das Publikum war von unserem Auftritt so begeistert, dass es, selbst nach der Zugabe, nicht mit dem Applaudieren aufhören wollte, weshalb wir spontan ein afrikanisches Stück angestimmt haben und singend ausgezogen sind. Da der Applaus auch dann noch nicht abebbte, sind wir wieder zurück auf die Bühne gegangen und haben gemeinsam mit dem Publikum gesungen und getanzt – ein großartiger Moment, den ich nie vergessen werde.



Ein weiteres Highlight war unser Abschiedskonzert in Ljubljana (Slowenien). Wie bei jedem Konzert haben wir dies mit dem Zulu-Gebet „Ukuthula“ abgeschlossen, bei dem wir uns singend um das Publikum herum stellten und zur letzten Strophe gegenseitig unsere Hände hielten. Währenddessen habe ich in Gedanken die wunderbare Zeit, die ich mit dem World Youth Choir hatte, Revue passieren lassen. Ein sehr emotionaler Moment, in dem ich zugleich dankbar für die gemeinsame Zeit und traurig über den baldigen Abschied war.

Was ist in Deinen Augen das Besondere an dem Projekt World Youth Choir?

Das Besondere an diesem Projekt war und ist für mich die Leidenschaft für das Singen, die in unserer Gruppe durchgehend zu spüren war. Egal aus welchem Land wir stammen, welche Hautfarbe oder welchen kulturellen Hintergrund wir haben, die Leidenschaft für das Singen hat uns alle während der gesamten Tournee und auch darüber hinaus vereint.

Für 2018 plant der World Youth Choir vom 4. – 25. Juli eine Summer Session in Hohhot/ Innere Mongolei mit anschließender Konzerttournee durch die Innere Mongolei, Peking und die Guizhou-Provinz. Die Tournee endet mit einem Konzert bei der Eröffnungszereemonie des 14. Internationalen Chorfestivals in Peking.

Auch 2018 koordiniert der AMJ als „National Recruiter“ in Zusammenarbeit mit Benjamin Hartmann, dem künstlerischen Leiter des Maulbronner Kammerchors, die deutsche Vorauswahl. Die „National Recruiter“ eines jeden Landes sind Anlaufstelle für potenzielle TeilnehmerInnen. Sie sammeln alle eingehenden Bewerbungen, suchen aus diesen die besten aus und leiten sie an die internationale Jury weiter. Diese entscheidet dann, welche jungen SängerInnen aus der Vorauswahl letztlich beim World Youth Choir teilnehmen dürfen.

Aktuelle Informationen zum World Youth Choir und der Teilnahme unter

www.worldyouthchoir.org und

www.amj-musik.de/worldyouthchoir

Ensemble Vocapella Limburg

Von Matthias Böhnke

Das Ensemble Vocapella Limburg feiert 2017 sein 10-jähriges Bestehen. Dabei lässt sich die Geburtsstunde des Männerkammerchores gar nicht so genau datieren, denn den Plan „jetzt gründen wir einen Chor“ hat es so konkret nie gegeben. Aber es war im Laufe des Jahres 2007, als sich zunächst nur etwa eine Handvoll Männerstimmen der Limburger Domsingknaben immer wieder einmal traf, um gemeinsam zu singen. Bei vielen stand der Schulabschluss und damit auch das Ende der Domsingknaben-Zeit bevor – und schon damals verspürten sie den Wunsch, auch künftig weiter zusammen Musik zu machen.

Genau das ist es auch, was den Chor heute auszeichnet und besonders macht: Viele der Mitglieder – die meisten sind zwischen 20 und 30 Jahre alt – kennen sich seit Kindertagen und können auf eine jahrelange intensive musikalische Ausbildung bei den Limburger Domsingknaben zurückblicken. Davon zeugt ein homogener Chorklang, den andere Ensembles erst mühsam erlernen müssen. Dirigent Tristan Meister hat vom ersten Tag an die musikalische Leitung übernommen. Damals noch ohne jede Dirigiererfahrung hat der inzwischen 28-Jährige mittlerweile ein Chor- und Orchesterleitungs-

studium unter anderem bei Frieder Bernius und Georg Grün erfolgreich absolviert und ist als Chorleiter, Wettbewerbsjuror und Dozent tätig. Durchschnittlich an einem Wochenende pro Monat trifft sich der Chor zum Proben, meist stehen am selben Wochenende auch Auftritte an. Es muss sich schließlich lohnen, wenn die inzwischen durch Studium und Beruf deutschlandweit verstreuten Sänger zusammenkommen. Einen festen Probenort gibt es nicht. Oft wird direkt dort geprobt, wo abends ein Konzert stattfindet. Und das ist im ganzen Land der Fall: Das Ensemble ist seit einigen Jahren überregional unterwegs und war bereits in zehn deutschen Bundesländern zu hören. Schwerpunktmäßig sind sie in der Heimatregion Limburg, im Westerwald, im Rhein-Main-Gebiet und im Rhein-Neckar-Raum zu Gast. Das Repertoire umfasst geistliche und weltliche Männerchorwerke aller Epochen.

Auch beim Ensemble Vocapella Limburg zählen größere Konzertreisen zu den Höhepunkten in der Chorbiographie. 2014 fand eine große Südamerika-Tournee statt mit Auftritten in Brasilien, Argentinien und Paraguay. Die Begeisterungsfähigkeit der LateinamerikanerInnen für deutsche Männerchormusik bleibt den Limburgern genauso gut in Erinnerung, wie eine Reise nach Belgien im gleichen Jahr, bei der sie zusammen mit weiteren europäischen Chören an der Uraufführung eines Oratoriums anläss-





lich des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren mitwirkten. Die Teilnahme an internationalen Chorwettbewerben hat die Sänger bislang außerdem nach Ungarn (2013) und Bulgarien (2016) geführt.

Dort war Vocabella stets erfolgreich und ist mit 1. Preisen, Kategoriesiegen und Dirigentenpreisen nach Hause gekommen. Den größten musikalischen Erfolg konnte das Ensemble jedoch hierzulande beim Deutschen Chorwettbewerb 2014 in Weimar feiern. Vocabella gewann nicht nur die Kategorie der Männerkammerchöre mit einem 1. Preis, sondern gleich zwei Sonderpreise: Eine CD-Produktion beim Label Rondeau Production und den Sonderpreis Zeitgenössische Musik für die Interpretation von Bernd Englbrechts „Der Feuerreiter“. Seitdem arbeitet das Ensemble regelmäßig mit zeitgenössischen Komponisten wie beispielsweise Vytautas Miškinis, Alwin Michael Schronen und Maarten Van Ingelgem zusammen und bringt Auftragskompositionen zur Uraufführung. Vier CDs hat der Chor bislang herausgebracht: 2012 erschien „In der Ferne“ mit Volksliedversionen und 2015 folgte „Vom Werden und Vergehen“ mit Werken vom Entstehen und der Vergänglichkeit der Natur und des menschlichen Lebens. Zum 100. Todestag von Max Reger hat sich das Ensemble Vocabella Limburg einer ganz besonderen Herausforderung

gestellt und in den Jahren 2016 und 2017 die weltweit erste Gesamteinspielung aller 54 A-cappella-Männerchorwerke des Komponisten vorgelegt. Alle CDs sind unkompliziert auf www.ensemble-vocabella.de bestellbar.

Das Ensemble Vocabella Limburg ist bereits das fünfte Ensemble, das die Tradition der Männerkammerchöre ehemaliger Limburger Domsingknaben fortführt. Ein sechstes Ensemble hat sich in den letzten Monaten ganz neu aus aktuellen Schulabgängern gebildet. Man darf gespannt sein auf den jungen Nachwuchs – genauso wie auf die weiteren Pläne von Vocabella. 2018 wird der Chor ein Sonderkonzert im Rahmen des Deutschen Chorwettbewerbs in Freiburg geben und im Herbst ist eine Konzertreise nach Japan geplant...

Kontakt zum Chor:

www.ensemble-vocabella.de

info@ensemble-vocabella.de

Facebook: Ensemble Vocabella Limburg

Jörg Meder neuer Generalsekretär des AMJ

Seit Anfang April ist Jörg Meder neuer Generalsekretär des Arbeitskreises Musik in der Jugend. Er sammelte seine frühen musikalischen Erfahrungen bei Familien-Musikfreizeiten und entdeckte dabei für sich die Viola da gamba. Über Jahre hinweg besuchte er jährlich zwei Freizeiten, die ihn in vielerlei Hinsicht sehr geprägt haben.

Jörg Meder hat nach einem berufsbegleitenden Studium der Theaterpädagogik in Frankfurt am Main an den Musikhochschulen in Hannover und Hamburg Viola da gamba und Musikpädagogik mit Diplomabschluss studiert. Weiterhin spezialisierte er sich auf den Violone, historischer Vorgänger des heutigen Kontrabass. Sein Studium ergänzte er mit dem Fach Kulturmanagement in Hamburg.

Sein berufliches Leben umfasste zunächst die langjährige freiberufliche Praxis als konzertierender Musiker. Als Solist in verschiedenen Ensembles und Orchestern wirkte er in zahlreichen Konzerten und Musiktheaterproduktionen an namhaften Häusern und Festivals mit, nicht zuletzt mit seinem eigenen „United Continuo Ensemble“.

Jörg Meder war als Dozent für Viola da gamba und Violone sowie für Projekt- und Selbstmanagement für MusikerInnen mit Lehraufträgen an in- und ausländischen Instituten tätig, zuletzt vor allem an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Er arbeitete als Organisator und Leiter von Konzerten, Opern- und Musiktheaterproduktionen mit renommierten Festivals, Orchestern, Theatern und Opernhäusern zusammen.

Seine berufliche Liebe gilt neben dem eigenen Musizieren der Musikvermittlung vor allem für Kinder und Jugendliche. Bereits während seines Musikstudiums leitete er selbst regelmäßig Musik- und Theaterfreizeiten für Kinder und Jugendliche, die Leitung von Workshops führte ihn außerdem für längere Zeit an die Staatsoper Stuttgart. Zuletzt war er Leiter der VHS-Musikschule in Bad Homburg v. d. H.



Neben neuen Kooperationen wie mit dem Bach-Archiv Leipzig und der Landesmusikakademie Sachsen-Anhalt im Kloster Michaelstein sind von Jörg Meder einige neue Kurse für 2018 eingerichtet worden. Kinder von 9-13 Jahren haben die Möglichkeit, in der Woche vor Ostern bei einer Musik- und Theaterfreizeit im Taunus gemeinsam ein Bühnenstück zu entwickeln und zum Abschluss aufzuführen. Verschiedene Gesangstile des Flamenco vermittelt Elva La Guardia Anfang März in Hannover. Im Sommer findet für fortgeschrittene Jugendliche und Studierende eine große Chor- und Orchesterfreizeit mit dem Jugend-Barockorchester „Bachs Erben“ und abschließenden Konzerten in Berlin und Dresden statt.

Musik für alle!

„Kultur macht stark“ geht mit Chorangeboten in die zweite Runde – Neue Fördermöglichkeiten für Chor- und Instrumentalmusik

Die Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände e.V. (BDO) ist im Verbund mit der Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände e.V. (BDC) Programmpartner im neu aufgestellten Förderprogramm „Kultur macht stark“ des Bundesbildungsministeriums. Somit werden Kindern und Jugendlichen im gesamten Spektrum der Musik künftig niedrigschwellige Zugänge zu außerschulischer musikalischer Bildung, zum gemeinsamen Singen und Instrumentalspielen angeboten.

Eine Jury hat im Juli insgesamt 32 bundesweit tätige Einrichtungen – von der Alltagskultur über die Literatur und die Musik bis hin zum Theater und Zirkus – vorgeschlagen, die nun für die Jahre 2018 bis 2022 Fördermittel an lokale Akteure weiterleiten oder Projekte selbst durchführen können. BDO und BDC hatten mit ihrem Konzept „Musik für alle!“ überzeugt. Durch gemeinsames Singen und Musizieren werden Kinder und Jugendliche dabei in ihren musikalischen Fertigkeiten und in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt. Das soll in so unterschiedlichen Maßnahmen wie musikpädagogischen Kursen, Ferienfreizeiten oder Workshops bis hin zu Bühnenproduktionen, z.B. mit einem Musical, umgesetzt werden. Kern ist stets ein „Bündnis“ von drei Institutionen vor Ort, die für ein solches Projekt zusammenarbeiten; feder-

Kultur
macht STARK
Bündnisse für Bildung



bundesvereinigung
deutscher
orchesterverbände



Bundesvereinigung
Deutscher
Chorverbände

führend soll stets ein Chor oder Musikverein sein.

Während es in den vergangenen Jahren bei „Kultur macht stark“ keine expliziten Angebote zum Singen im Chor gab – diese Lücke schließt die BDC nun –, wurden von den Musikvereinen im Bereich des Instrumentalmusizierens bereits viele Projekte erfolgreich umgesetzt und Erfahrungen gesammelt. BDO-Präsident Ernst Burgbacher ist froh über die Fortführung des Programms: „Wir sehen im Vorschlag der Expertenjury eine Anerkennung unserer bisherigen Arbeit und setzen uns gerne weiter mit unseren Mitgliedsverbänden und den Menschen vor Ort dafür ein, allen Kindern einen Zugang zur Musik zu ermöglichen. Dazu gehört auch, dass wir nun dank unserer Partnerorganisation, der Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände, auch Bündnisse für Chöre anbieten können.“

www.orchesterverbaende.de



Neues Präsidium des Deutschen Musikrates gewählt



Die Mitgliederversammlung des Deutschen Musikrates hat am 21. Oktober 2017 im Abgeordnetenhaus von Berlin seinen Präsidenten Prof. Martin Maria Krüger mit großer Mehrheit im Amt bestätigt. Krüger wird seine fünfte Amtszeit für weitere vier Jahre antreten.

Als Vizepräsidenten wurden gewählt:

- Prof. Udo Dahmen, Percussion Creativ
- Hartmut Karmeier, Deutsche Orchestervereinigung
- Prof. Dr. Ulrike Liedtke, Landesmusikrat Brandenburg

Als weitere Mitglieder des Präsidiums wurden gewählt:

- Rolf Bareis, Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände
- Jens Cording, Gesellschaft für Neue Musik
- Jürgen Diet, Internationale Vereinigung der Musikbibliotheken
- Christian Finke, Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände
- Prof. Dieter Gorny, Bundesverband Musikindustrie
- Gerhard A. Meinl, Bundesverband der deutschen Musikinstrumentenhersteller
- Wilhelm Mixa, Deutscher Tonkünstlerverband
- Dr. Michael Pabst-Krueger, Bundesverband Musikunterricht

- Moritz Puschke, Deutscher Chorverband
- Prof. Ulrich Rademacher, Verband deutscher Musikschulen
- Prof. Dr. Dörte Schmidt, Gesellschaft für Musikforschung
- Dr. Charlotte Seither, Deutscher Komponistenverband
- Peter Stieber, Landesmusikrat Rheinland-Pfalz
- Prof. Dr. Hermann Wilske, Landesmusikrat Baden-Württemberg

Hierzu Prof. Martin Maria Krüger, Präsident des Deutschen Musikrates: „Für meine erneute Wiederwahl und das damit verbundene Vertrauen bedanke ich mich bei den Mitgliedern des Deutschen Musikrates herzlich. In der Überzeugung, dass Musikpolitik auch Gesellschaftspolitik ist, hat sich das politisch-gesellschaftliche Handlungsspektrum des Deutschen Musikrates in den letzten Jahren kontinuierlich erweitert. Ich freue mich, gemeinsam mit den DMR-Mitgliedsverbänden diesen erfolgreichen Weg weiter zu gehen. Im Sinne einer gestalten- den Kultur- und Gesellschaftspolitik muss die UNESCO-Konvention ‚Kulturelle Vielfalt‘ künftig noch stärker als kulturpolitische Berufungs- und Handlungsgrundlage genutzt werden.“

www.musikrat.de



Förderung des Engagements in der Musik

Bundesakademie Trossingen bietet verschiedene Weiterbildungsformate für Ehrenamtliche in der Musik an

Der Qualifizierungsbedarf im Ehrenamt steigt – das gilt für Ehrenamtliche in Musikvereinen und Chören genauso wie für Freiwillige in anderen Bereichen. Als zentraler Qualifizierungspartner der Musikverbände in Deutschland bietet die Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen daher seit 2016 in vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Projekten mehrere Weiterbildungsformate für Ehrenamtliche in der Musik an. Partner ist die Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände (BDO). „Mit unseren Weiterbildungen reagieren wir auf die große Nachfrage vonseiten des Amateurmusizierens“, so René Schuh, Direktor der Bundesakademie Trossingen. „Musikvereine und Chöre leisten einen wertvollen Beitrag zur musikalischen Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – und dabei unterstützen wir sie mit unseren Angeboten.“



Die Weiterbildung zu „VereinspilotInnen“ bietet Vorständen von Musikvereinen und Chören konkrete Unterstützung bei alltäglichen Vereinsaufgaben. Themen sind hier beispielsweise Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Nachwuchsgewinnung, Fundraising, Kommunikation und Konfliktmanagement, Veranstaltungsrecht und Projektmanagement. Die Weiterbildung zu „VereinspilotInnen“ fand zum ersten Mal im Herbst 2016 statt und stieß auf enormes Interesse: Innerhalb weniger Tage bewarben sich fast 200 Ehrenamtliche um die rund 50 Plätze.





Projektleiterin Susanne Dengel zieht ein positives Resümee der bisherigen Veranstaltungen: „Die große Nachfrage und die positiven Rückmeldungen zeigen, dass der Bedarf an Weiterbildungen nach wie vor hoch ist.“ Die Weiterbildungen zu „VereinspilotInnen“ und „VerbandspilotInnen“ werden daher im kommenden Jahr erneut an der Bundesakademie Trossingen angeboten:

VereinspilotInnen:

02. – 05.07.2018 / 23. – 26.07.2018

VerbandspilotInnen:

17. – 19.09.2018

Die Weiterbildung zu „VerbandspilotInnen“, die im Juli 2017 erstmals an der Bundesakademie angeboten wurde, richtet sich vor allem an MitarbeiterInnen und Vorstände von Amateurmusikverbänden auf Kreis-, Landes- und Bundesebene. In dem dreitägigen Seminar hatten rund 40 TeilnehmerInnen aus elf Bundesländern Gelegenheit, sich zu aktuellen Fragen des Verbandsmanagements weiterzubilden. Unter anderem fanden Workshops statt zu relevanten Förderprogrammen des Bundes, zur Nachwuchsgewinnung im Verband, zur Vorbereitung und Moderation von Sitzungen, zur Nutzung von Social Media und zu aktuellen Forschungsergebnissen zum Engagement. Ein Fokus lag zudem auf dem Austausch der Verbände untereinander: In zwei Talkrunden ging es beispielsweise um zukunftsfähige Modelle der Vorstandsarbeit, die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt, strategische Kooperationen und den Ausbau von Netzwerken.

Neben den Veranstaltungen in Trossingen bietet die Bundesakademie auch bundesweit Workshops zu unterschiedlichen Themen der Fortbildungen an. Um Vorstände von Musikvereinen und Chören bei der Optimierung ihrer Arbeit zu unterstützen, stellte die Bundesakademie 2017 zudem ihr Papier „Ehrenamt in Musikvereinen und Chören – 12 Impulse zur erfolgreichen Vereinsarbeit“ vor. Dieses kann über die Homepage der Bundesakademie heruntergeladen werden: <http://bit.ly/bundesakademie-impulspapier>

Weitere Informationen finden Sie auch unter www.bundesakademie-trossingen.de



Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen

Bundesakademie Trossingen lädt Musikvereine zur Nutzung des Films „Ehrenamt bewegt.“ ein

Warum engagieren sich Ehrenamtliche in Musikvereinen und Chören? Der neue Film „Ehrenamt bewegt.“ der Bundesakademie Trossingen geht dieser Frage nach. Ehrenamtliche aus allen Altersgruppen erzählen von ihren Erfahrungen und den Motiven für ihr Engagement. „Wir laden Musikvereine und Chöre dazu ein, den Film bei Veranstaltungen zu zeigen oder im Internet zu teilen“, so René Schuh, Direktor der Bundesakademie Trossingen. „Wir zeigen, was Ehrenamtliche leisten und wie viel Freude das Engagement in einem Verein bringen kann!“

Link zum Film:

<http://bit.ly/ehrenamtbewegt>



AMJ-Jugendkomitee mit ersten Kurs-Angeboten

Mehr Jugendliche in der Organisation des AMJ – das war und ist das Ziel des im letzten Jahr gegründeten AMJ-Jugendkomitees. Interessierte Jugendliche haben damit die Möglichkeit, ihre Ideen einzubringen und selbst an der Planung von Kursen und der Gestaltung der Verbandsarbeit mitzuwirken. Das AMJ-Jugendkomitee arbeitet eng mit der Geschäftsstelle des AMJ zusammen und hält zudem den Kontakt zum Vorstand des AMJ.

Aktuell besteht das Jugendkomitee aus sechs Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus ganz Deutschland. Zweimal im Jahr kommen sie für ein Treffen in wechselnden Städten zusammen, um gemeinsam Projekte anzustoßen. Diese werden dann in der Zeit zwischen den Treffen durch Telefonate über Skype und E-Mail-Austausch weiterentwickelt.

Für 2017 gibt es nun erste Ergebnisse, die das Programm des AMJ bereichern. Im Mai lädt der Kurs „Filmmusik-Komposition“ Jugendliche nach Ludwigsburg ein, um dort die Welt

der Filmmusik zu entdecken, und Einblicke in die Abläufe bei der Film(musik)produktion und die Aufnahmetechnik und -software zu erhalten. Im Juni haben dann Tanzfreudige die ideale Möglichkeit, Kontratänze kennenzulernen. Diese stammen ursprünglich aus England und Schottland und erfreuen sich unter dem Namen Country Dances dort und in den USA und Kanada größter Beliebtheit. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, insbesondere neugierige AnfängerInnen sind herzlich willkommen.

Wer Lust bekommen hat, auch ein Mitglied des Jugendkomitees zu werden und sich zu beteiligen, kann sich einfach per Mail bei Jonas melden (jugendkomitee@amj-musik.de) und erhält dort weitere Informationen.

Filmmusik-Komposition für Jugendliche
26.05. – 27.05.2017, Ludwigsburg

Kontratanz
16.06. – 17.06.2018, Hannover

Intervalle sind das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Musik in der Jugend e.V. (AMJ)

Der Druck der Intervalle wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans unterstützt.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Herausgeber:

Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)
Grüner Platz 30, 38302 Wolfenbüttel
Telefon: 05331 90095-90
Telefax: 05331 90095-99
E-Mail: info@amj-musik.de
Internet: www.amj-musik.de
Youtube: www.youtube.com/amjvideo
Facebook: www.facebook.com/amj.musik



Fotonachweis Intervalle

Titel: Jonathan Loyche; S. 1: privat; S. 2: Jonathan Loyche; S. 3: AMJ (oben), Lukas Bergmann / BA Wolfenbüttel; S. 4: Ralph Scheiner (links), Rainer Klugkist; S. 5-6: AMJ; S. 7: Karl Ermert (oben), Jonathan Loyche; S. 8: Jonathan Loyche; S. 9: AMJ; S. 10: Dominik Schrader; S. 11: merydolla/Fotolia; S. 12-21: Jonathan Loyche; S. 22: Clemens Bergemann, S. 23: Jonathan Loyche (kl. Foto), Clemens Bergemann; S. 24-27: Univ.-Klinikum Leipzig, Swen Reichhold; S. 28-30: AMJ; S. 31: Archiv Jochem Wolters (oben), Martin Stadler; S. 32: Gerhard Bachhuber; S. 33: Martin Stadler, Klaus Mende (kl. Foto); S. 34: Univ.-Klinikum Leipzig, Swen Reichhold; S. 35: privat (links), Jonathan Loyche; S. 36: Jonathan Loyche; S. 37: Angie Ernst; S. 38: Jonathan Loyche; S. 39: Johannes Braus (gr. Foto), Bernd Bodtländer; S. 40-41: Michaela Krä; S. 42-43: Markus Detterbeck; S. 44-45: Harald Luft; S. 46-48: Univ.-Klinikum Leipzig / K. Tretbar; S. 49: Martin Stadler (2), privat (rechts); S. 50: privat (oben), Martin Stadler; S. 52-53: privat; S. 54-55: Kinderchor Augustana; S. 56-57: Dorit Schulze; S. 58: Photography Julian Schnabl; S. 59: Dr. Caroline Brill; S. 60: Photography Julian Schnabl; S. 61-64: Luca Móczár / World Youth Choir; S. 65: Florian Lill; S. 66: Erik Burger (gr. Foto), Rüdiger Fluck; S. 67: Bernd Bodtländer; S. 68: Jonathan Loyche; S. 69: Andreas Schoelzel; S. 70: Antonia Emde (oben), Nico Pudimat; S. 71: Antonia Emde; S. 72: AMJ

ViSdPG: Jörg Meder

Redaktion: Jörg Meder, Jens Kaiser

Layout: Christopher Kunz, Leipzig

Druck: Quedlinburg Druck GmbH, Quedlinburg

ISSN 0579 - 8353

© copyright 2017 für alle Beiträge by Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)
Die Einspeicherung oder Verbreitung von Inhalten dieser Publikation in Datenbanksystemen, Archiven u. Ä. ist ohne die Zustimmung des Herausgebers unzulässig.
Alle Rechte vorbehalten.

Musikalische Grundversorgung

nmz
neue musikzeitung

www.nmz.de

- Informationen über das Musikleben
- Berichte über Aufführungen und Konzerte
- Neues aus der Kultur- und Verbandspolitik
 - Musikpädagogik und Musikhochschulen
 - Noten, Bücher, CDs
 - Stellenmarkt

Jetzt NEU – nur für AMJ-Mitglieder: das vergünstigte Jahresabo

Als Mitglied des AMJ* lesen Sie die neue musikzeitung
im vergünstigten Jahresabo:
28 € statt 41,80 € (inkl. Versand).

Interessiert?

Dann bestellen Sie Ihr vergünstigtes nmz-Abonnement beim AMJ:
Tel. 05331/900959-0 oder info@amj-musik.de

*gilt für Einzelmitglieder, Mitgliedschöre, Familienmitglieder und Mitglieder der Mitgliedschöre. Das Angebot gilt zunächst für ein Jahr. Vor Ablauf des Jahres-Abos setzen wir uns mit Ihnen in Verbindung.